

03.18

OLDENBURGER WIRTSCHAFTSMAGAZIN



EXTRA
15 Jahre
Kontaktpunkt
Wirtschaft

Thema: Antriebsstark

Wie Oldenburger Unternehmen die Mobilität der Zukunft planen



Export-Oscar

Zum zehnten Mal verleiht das Land Niedersachsen 2019 den Außenwirtschaftspreis.

Der Wandel in Politik, Wirtschaft, Umwelt und Technologie fordert auch niedersächsische Unternehmen heraus, Wege und Strategien für einen erfolgreichen Export zu finden. Wem dies gelungen ist, der kann sich auf den auch „Export-Oscar des Nordens“ genannten Preis bewerben.

Teilnehmer am Wettbewerb profitieren durch die traditionell große Berichterstattung in den Medien, Gewinner erhalten zudem einen Imagefilm zum Unternehmen. Bewerben können sich kleine, mittlere sowie große Firmen aus Niedersachsen, die im Ausland aktiv sind. Bewerbungsschluss ist am 7. Februar 2019. Die Preisvergabe findet anlässlich des 16. Außenwirtschaftstages im Rahmen der Hannover Messe am 3. April 2019 statt.

Weitere Informationen:

www.nds.de/de/im-fokus/apw2019-bewerbung

Stark beim Bauen

Die Wirtschaftswoche hat auch in 2018 ein Städteranking erstellt. Oldenburg hat wieder gut abgeschnitten.

Beim Städteranking werden Großstädte in Deutschland über 100.000 Einwohner bewertet, dieses Mal waren es 70. Oldenburg bewegt sich im guten bis vorderen Mittelfeld und hat sich im Vergleich zu den Vorjahren zusätzlich leicht verbessert. Es belegt beim Niveauranking Platz 32 (2016: 35), beim Dynamikranking wiederum Platz 25 (2016: Rang 26). Als Oldenburgs Stärke im Niveauranking werden der Wohnungsbau genannt (Rang 3; 2016: Rang 15), im Dynamikranking liegt sie in der Veränderung der Kitaquote U3 (Rang 2; 2016: Rang 6). Osnabrück und Bremen landeten hinter Oldenburg. Hannover ist im Niveauranking nur einen Platz vor, beim Dynamikranking dagegen hinter Oldenburg.

Beratungsangebot

Von der Idee zur Innovation

Erfindungen sind einer der wichtigsten Treiber der Wirtschaft. Häufig fragen sich Unternehmen aber, wie sie Ideen verwirklichen können. Die Wirtschaftsförderung hilft.



Foto: stockfour/shutterstock.com

Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg: Nicht nur Ideen zu haben, sondern diese auch umzusetzen.

Eine App, die Polizisten das Schreiben von Strafzetteln erleichtert, macht zurzeit bundesweit Schlagzeilen. Das Programm fürs Smartphone wurde von einer Oldenburger Softwarefirma entwickelt und ist nun in der Erprobungsphase. Manchmal sind es die kleinen Dinge, die die Welt verändern.

„Ganz gleich, in welcher Branche: Die Fähigkeit, Innovationen aufzugreifen und umzusetzen, ist eine grundlegende Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg“, sagt Klaus Zelder von der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg. Er weiß: Neben guten Ideen und spezifischem Know-how bedarf es dazu häufig auch spezieller Ressourcen aus Wissenschaft und Forschung.

Seit etwa einem Jahr führt die Wirtschaftsförderung eine Innovationsberatung in ihrem Programm. Kooperationspartner ist dabei das Beratungsunternehmen MCON Dieter Meyer Consulting GmbH. „Gemeinsam begleiten wir Unternehmen bei der Planung und Umsetzung ihrer Innovationen und ermöglichen ihnen bei Bedarf einen passgenauen Zugang zu unterschiedlichen Institutionen und Forschungseinrichtungen“, erläutert Klaus Zelder das Vorgehen. Die Beratung wird durch die NBank gefördert. Diese hält auch zwei eigene Förderprogramme

bereit: zum ersten eine niedrigschwellige Innovationsförderung für KMU und Handwerksbetriebe, zum zweiten eine spezielles Innovationsförderprogramm für Forschung und Entwicklung in Unternehmen. (www.nbank.de)

Das Angebot der Wirtschaftsförderung wurde bislang gut angenommen, bestätigt Zelder. Unter anderem geht es um die Unterstützung bei der Entwicklung neuer Produkte und Verfahren, um Fragen zum Stand der Technik und zu den Marktchancen einer Innovation sowie um die Erschließung von Fördermitteln des Landes, des Bundes sowie der EU. Daneben werden auch Kontakte zu Hochschulen sowie zu universitären und außeruniversitären Wissens- und Forschungseinrichtungen vermittelt. Insgesamt wurden bislang rund 900.000 Euro Fördergelder für Vorhaben von Oldenburger Unternehmen bewilligt. Das Beratungsprogramm wird auch im kommenden Jahr fortgesetzt.

Kontakt

Klaus Zelder
Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Telefon: 0441 235-3098
klaus.zelder@stadt-oldenburg.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

Foto: Markus Hübeler



das Leben im 21. Jahrhundert ist nicht nur durch einen weiter wachsenden Mobilitätsbedarf gekennzeichnet, sondern vor allem durch eine zunehmende Vielfalt an Mobilitätsformen. Wir alle sind nicht weniger unterwegs, aber immer häufiger anders als bisher.

Individualisierung, Urbanisierung und auch ökologische Anforderungen bestimmen die Mobilität von morgen. Technische Innovationen und veränderte Bedürfnisse der

Menschen werden zum Motor neuer Fortbewegungsformen. Die Mobilität der Zukunft wird – so sagen es fast alle Wissenschaftler voraus – vernetzt sein, digital, postfossil und geteilt.

Individueller Besitz eines Fahrzeugs ist dann nicht mehr oder für wesentlich weniger Menschen erforderlich. Gerade in der jüngeren Generation macht sich dieser Trend bereits jetzt stark bemerkbar. Es geht weniger darum, ein eigenes Fahrzeug zu besitzen, sondern darum, Mobilität verlässlich zu organisieren.

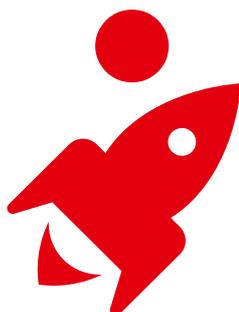
Diese Veränderungen haben wir auch in Oldenburg erkannt. Wir tun viel dafür, die Mobilität den veränderten

Anforderungen anzupassen und im Ergebnis effektiver und umweltfreundlicher zu machen. So haben wir schon vor Jahren damit begonnen, den städtischen Fuhrpark auf Erdgasantrieb umzustellen. Mittlerweile gehören außerdem vier Kleinwagen mit Elektromotor dazu. Die ersten Erfahrungen sind rundweg positiv.

Der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs, das steigende Angebot von Car-Sharing-Plätzen, die Verbesserung unserer Radwege und die Entwicklung von Park-and-Ride-Angeboten mit dem Umland gehören ebenso zu diesem Maßnahmenpaket. Letztlich kommt es dann noch darauf an, diese Angebote gut miteinander zu vernetzen.

Das vorliegende Wirtschaftsmagazin informiert Sie darüber, welche Lösungen Unternehmen für die sich verändernden Anforderungen an Mobilität entwickeln. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Jürgen Krogmann
Oberbürgermeister



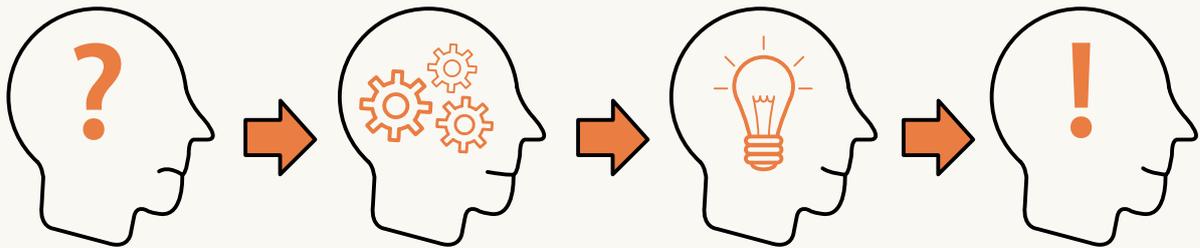
lzo.com/firmenkunden · lzo@lzo.com

Wenn man für Investitionen einen Partner hat, der Ideen von Anfang an mit einer passgenauen Finanzierung unterstützt.

Unsere Nähe bringt Sie weiter. Seit 1786. Und auch in Zukunft.

LZO
meine Sparkasse

Oldenburger Impulse



OLEC

Neujahrs-Networking

Gemeinsam mit seinen Mitgliedern und exklusiv geladenen Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Bildung, Verwaltung und Politik begrüßt der Oldenburger Energiecluster OLEC e.V. am 18. Januar 2019 in der Klinkenburg das Energiejahr mit einem Festakt. Nach Grußworten des Oldenburger Oberbürgermeisters und Vorsitzenden des Strategierats Energie Weser-Ems Jürgen Krogmann und des Niedersächsischen Ministers für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz Olaf Lies hält Stefan Dohler, der Vorstandsvorsitzende der EWE AG, die Festrede.

OLEC richtet das jährliche Neujahrs-Networking seit 2013 aus und begrüßt jährlich rund 90 Gäste.

Weitere Informationen:

www.energiecluster.de

Digitalisierungskompass

Platz 40 von 401

Wie weit ist es um den Stand der Digitalisierung in Deutschlands Regionen bestellt? Das zeigt der Digitalisierungskompass 2018 des Prognos-Instituts und der index-Gruppe. Der Kompass führt die Position und die Bewertung aller 401 Städte und Landkreise im Bereich Digitalisierung auf. Jede Region wurde auf Basis von zwölf Indikatoren in den Kategorien Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Gründung, Innovation und Infrastruktur mit bis zu fünf Sternen bewertet.

Oldenburg landet in dem Vergleich auf einem guten 40. Platz – und damit beispielsweise vor Osnabrück oder Dortmund. Ganz vorn liegt der Landkreis München vor den Städten München und Erlangen.

Im Bereich „Arbeitsmarkt digitaler Berufe“ wurde der Anteil „digitaler Impulsgeber“ am Arbeitsmarkt erhoben. Damit sind die Berufsgruppen gemeint, die Digitalisierung in der Wirtschaft vorantreiben und umsetzen (z. B. Informatiker, Produkt-Designer oder Ingenieure der Automatisierungstechnik). Hier erreichte Oldenburg den 53. Rang.

Bei der Breitbandversorgung wurde die Verfügbarkeit von Breitband-Internetzugängen mit einer Leistung von mindestens 50 Mbit pro Sekunde in privaten Haushalten und in Unternehmen gemessen. Oldenburg kam auf Platz 45. Schließlich wurde nach der Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnik-Branche gefragt. Oldenburg ging auf Rang 47 durchs Ziel. Bemerkenswert: In diesen Bereichen kann Oldenburg auch Bremen hinter sich lassen.



In Sachen Digitalisierung ist Oldenburg gut dabei.

„Bei keiner anderen Erfindung ist das Nützliche mit dem Angenehmen so innig verbunden wie beim Fahrrad.“

Adam Opel, Gründer der Adam Opel GmbH

Barcamp
Praxisforum Digitalisierung

Das Praxisforum Digitalisierung geht als Barcamp am 7. Februar 2019 in seine nächste Runde. Kleine und mittelständische Unternehmen, Netzwerkpartner, Forscher und Interessierte treffen sich, um über Digitalisierung und deren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft zu diskutieren. Nach dem erfolgreichen Testlauf im Jahr 2018 setzen die Initiatoren erneut auf das interaktive Barcamp-Konzept, bei dem die Teilnehmer im Mittelpunkt stehen. Sie bestimmen, über welche Themen gesprochen wird. Denn: Jeder ist Spezialist in seinem bestimmten Bereich und kann sein Wissen und seine Erfahrungen an andere Interessierte weitergeben.

Nach einem Impulsvortrag in großer Runde werden im Anschluss Themenwünsche der Teilnehmer gesammelt, um dann gemeinsam abzustimmen, welche davon in kleineren Gruppen – sogenannten Sessions – besprochen werden. Teilnehmende können so aus etwa 20 Themen die für sie interessantesten auswählen. Durch das sehr offene Umfeld erhalten sie die Gelegenheit, Problemstellungen gemeinsam zu betrachten und kreative Lösungswege sowie detaillierte Umsetzungsideen für ihr Unternehmen zu entwickeln und neue Kontakte zu knüpfen.

Kostenfreie Anmeldungen sind bis zum 31. Januar 2019 möglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Weitere Informationen:

www.praxisforum-digitalisierung.de

Kontakt

Ina Lehnert-Jenisch
Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Telefon: 0441 235-2105
ina.lehnert-jenisch@stadt-oldenburg.de



Foto: Björn Schaeper

Bei einem Barcamp findet der Austausch in „Sessions“ statt.

GO! Start-up Zentrum
Auf in die zweite Runde!



Foto: TGO

Hochmotiviert, um durchzustarten: Die Gründer-Teams im GO!

Anfang November startete die zweite Runde des von der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg geförderten Förderprogramms im GO! Start-up Zentrum im Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO). Ausgewählt wurden fünf Teams. „all2drive“ bietet eine digitale Plattform zum Teilen und Verwalten von Firmenfahrzeugen. Das Modelabel „Leon Royce“ stellt klimaneutrale Mode her. Das Projekt „Liger“ hält eine Plattform für hausnahe Dienstleistungen von Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen bereit. „VirtualLounge“ bietet virtuelle Erlebnisse mit gesundheitlichem Nutzen, unter anderem für Senioren. Einen Werkstoff, der vollständig recyclingfähig, wasserfest, ressourcenschonend, umweltverträglich und sich einfach verarbeiten lässt, vereint Karsten Pietsch in seinem Projekt „Green Lightweight Solutions“.

„Wir freuen uns, auch dieses Mal wieder fünf innovative Ideen hier im TGO willkommen zu heißen. Dank des bestehenden Netzwerks von Kooperationspartnern sowie der bisherigen Start-ups sind wir uns sicher, den neuen Teams die bestmögliche Unterstützung bieten zu können“, gab TGO-Geschäftsführer Jürgen Bath den Teams mit auf den Weg. Alexandra Wurm, Projektleiterin von GO!, ergänzte: „Die Gründer aus Runde eins befinden sich alle in Gesprächen mit Investoren, Entwicklungs- oder Kooperationspartnern, das Gleiche streben wir auch für die Teams aus der neuen Runde an.“

Das 120-tägige Förderprogramm mit einem Gegenwert von über 40.000 Euro pro Team bietet den Start-ups durch gezieltes Coaching, u.a. Marketing, Finanzen oder Präsentationstraining, und das bestehende Netzwerk einen großen Mehrwert, um ihre Geschäftsidee auf dem Weg in den Markt zu beschleunigen.

Antriebsstark

Wie Oldenburger Unternehmen die Mobilität der Zukunft planen

Klimaschutz, die Stickoxidbelastung und das wachsende Aufkommen im Güterverkehr erfordern neue Konzepte für den gewerblichen Transport. Oldenburger Unternehmen testen bereits Lastenräder und Elektroautos. Oder sie stellen Kunden Zweiräder zur Verfügung. Lässt sich damit der Verkehr umweltfreundlich verlagern? Großes Potenzial verspricht eine Kooperation der Branchen Energie und Automotive.



Meerwasser und Medikamente, Zierfische und Stahlblech, Pakete und Pizza – all das und vieles mehr wird in Oldenburg längst auf zwei Rädern befördert. Zum Beispiel von einer Aquaristik-Firma. Deren Mitarbeiter liefern Guppys oder Buntbarsche per Elektro-Lastenrad aus, fahren frisches Salzwasser zum Kunden und transportieren Werkzeug sowie Ersatzteile für die Wartung. „Das Lastenrad hat sich bewährt“, sagt Martin Olsen von Aqua-Design. Dennoch werde man weiterhin auf die drei Firmenautos angewiesen sein.

Auch in einer ganz anderen Branche fährt man mit dem E-Lastenrad vor: Die Handwerker von Optima Metallbau in Etzhorn bringen damit Gitterroste, Bleche und die Werkzeugkiste zur Baustelle, und das bis in rund 25 Kilometer Entfernung. Vorteile gegenüber dem Auto hat das Zweirad wegen der Parkplatzsuche aber vor allem in der Oldenburger Innenstadt, sagt Geschäftsführer Olaf Hillmer. Das lange Gefährt sei ein echter Hingucker, man brauche aber wegen des ungewohnten Fahrgefühls etwas Übung. „Die Mitarbeiter müssen Bock drauf haben“, betont der Metallbauer.

Fortsetzung auf der nächsten Seite. →



Nach den positiven Erfahrungen mit dem getesteten Leihrad studiert Hillmer nun Angebote. Für den Handwerksbetrieb muss es ein Modell mit starkem Motor, 300 Liter Volumen und etwa 250 Kilo Zuladung inklusive Fahrer sein. Bei einem Preis von rund 5.000 Euro fragt sich der Optima-Chef zwar, ob sich das Rad rechnet. Effektiv sei es in jedem Fall: „Fürs Marketing ist das genial.“

Auch die Uhlen-Apotheke in Nadorst testet ein Lastenrad mit Elektro-Unterstützung. Das Zwischenfazit: Das Auto fürs Ausliefern von Medikamenten werde man damit nicht ersetzen können, bedauert Mitarbeiterin Heike Petruschke-Pauli. „Aber als Ergänzung ist das Lastenrad auf jeden Fall sinnvoll.“ Ein Problem sei die begrenzte Ladekapazität, wenn etwa Medikamente für 20 Kunden ausgeliefert werden. Bei weiteren Fahrten ist man außerdem doch länger unterwegs als mit dem Auto. Das könnte sich aber ändern, wenn es weniger schadhafte und besser ausgebaute Radwege gäbe, glaubt Petruschke-Pauli.

Die Erfahrungen der Apotheke und des Metallbauers mit den elektrischen Lasteseln fließen in eine wissenschaftliche Auswertung des Projekts „Ich entlaste Städte“ ein. Verantwortlich dafür ist das Institut für Verkehrsforschung am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln. Bundesweit sind dabei

150 Testräder diverser Modelle bei Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen im Einsatz, um die umweltgerechte Verlagerung des Verkehrs konkret zu erforschen.

Am Ende soll eine fundierte Einschätzung stehen, wie das Lastenrad als gewerbliches Fahrzeug einsetzbar ist. Das große Potenzial wurde bereits in einem früheren Flottenversuch belegt, bei dem Kurierdienstleister deutschlandweit Elektro-Lastenräder testeten. Das Ergebnis: Rund 42 Prozent der von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren durchgeführten Aufträge und 19 Prozent der daraus resultierenden Fahrleistung können mit Elektro-Lastenrädern realisiert werden. Mobilität wird vielfältiger und ist nicht mehr selbstverständlich an einen Verbrenner gekoppelt. Sogar bei einem Autohaus wie Schmidt und Koch. Wer dort seinen Wagen zur Reparatur abgibt, wird nicht nur gefragt, ob er ein Ersatzauto benötigt. Als Alternative bekommt der Kunde eines der Fahrräder, die in Reih und Glied beim Serviceschalter bereitstehen.

Auch andere Leihräder sind seit Mitte des Jahres im Oldenburger Stadtbild präsent. Die sogenannten Swapfiets mit den blauen Vorderreifen vermietet das gleichnamige Start-up aus den Niederlanden zu einem monatlichen Festpreis, bei Bedarf wird vor Ort repariert. Erste Unternehmen

beschäftigen sich mit möglichen Kooperationen. Sind vielleicht Sonderkonditionen für Mitarbeiter denkbar, die vom Auto umsteigen? Hilft ein Zuschuss bei der Entscheidungsfindung? Manche Firmen ver helfen ihren Beschäftigten zu einem günstigen Zweirad. Seit das Steuerprivileg nicht nur für Dienstwagen, sondern auch für Diensträder gewährt wird, bieten immer mehr Unternehmen ihren Angestellten ein privat nutzbares Firmenrad, oft mit Elektroantrieb.

Mit Lastenrädern lässt sich vor allem der innerstädtische Wirtschaftsverkehr auf der sogenannten letzten Meile leise und umweltschonend abwickeln. Und ihre Elektrifizierung ermöglicht den Einsatz auf längeren Strecken. Braucht es große Reichweite und Transportvolumen, geht es allerdings kaum ohne Auto oder Lieferwagen. Bei Knaupmeier Elektrotechnik setzt man bereits seit zehn Jahren auf Erdgasfahrzeuge. „Die sind momentan am wirtschaftlichsten“, ist Geschäftsführer Markus Max überzeugt. In seiner Fahrzeugflotte tanken vier Transporter Diesel und acht Fahrzeuge Erdgas. Hinzu kommt ein Elektro-Golf, der sich in einen Umkreis von etwa 60 Kilometern als praxistauglich erwiesen habe. Das Batterie-Gefährt hat sich der Elektrotechnikmeister vor allem aus Imagegründen und aus technischem Interesse zugelegt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite. →

Rädchen für alle(s)

Wer in Oldenburg Lastenräder unentgeltlich testen will, kann sich an den Verein „Rädchen für alle(s)“ wenden. Die seit fast fünf Jahren aktive Initiative will Impulse für sozial und ökologisch verträgliche Wirtschaftspraktiken in der Stadt setzen und verleiht die Transportmobile als Gemeingut. Stationiert sind die Lastenräder bei Geschäften, Cafés oder sozialen Einrichtungen und ziehen alle paar Wochen von einer Station zur nächsten. Das verschafft Aufmerksamkeit – wer eigentlich nur ein Rad abholen will, wird vielleicht auch Kunde.

Mehr Informationen unter:
www.lastenrad-oldenburg.de



Foto: Ernst Schäfer/Rädchen für alle(s)

Ladevolumen (ca.)



11 Pakete*

Handelsübliches Cargo-Lastenrad
(0,35 m³)



12 Pakete*

PKW, Fünftürer (z. B. Golf 7)
(0,35 m³, Kofferraumvolumen)



80 Pakete*

Großes Elektro-Lastenrad
(2,50 m³)



117 Pakete*

Kastenwagen
(3,70 m³)



600 Pakete*

Lkw 3,5-Tonner
(19 m³)

*rein rechnerisch; lückenlos gestapelte Packsets der Größe L (45 x 35 x 20 cm)

Ob ein Elektromobil beim derzeitigen bundesdeutschen Strommix, bei dem weniger als die Hälfte aus erneuerbaren Quellen stammt, auch die umweltfreundlichste Variante ist, bezweifelt Max allerdings. Die Versorgung mit Ladesäulen in Oldenburg und umzu hält er für ausreichend, nur an Schnellladestationen mangle es, vor allem in der Innenstadt. Was ihn ärgert: wenn er einen Parkplatz mit Ladesäule ansteuert, der von seiner Smartphone-App als frei ausgewiesen ist, tatsächlich aber von einem Verbrenner blockiert wird. Und das kommt nicht selten vor.



Foto: DLR-Institut für Vernetzte Energiesysteme

Wasserstoff zu tanken soll ab Mitte 2019 auch in Oldenburg möglich sein: Die Tankstelle wird in Kreyenbrück ihren Betrieb aufnehmen.

Wie der Elektrotechnik-Betrieb hat auch die Stadt Oldenburg ihren Fuhrpark weitgehend auf Erdgas-Fahrzeuge umgerüstet. Außerdem sind vier E-Autos im Einsatz. Neben elektrisch angetriebenen PKW sollen im Nordwesten vermehrt Spezial- und Nutzfahrzeuge mit alternativen Antrieben entwickelt und getestet werden. Beispielsweise lassen sich in den Häfen Container-Carrier, in Logistikzentren Förderfahrzeuge und in den Städten Busse, Kehmaschinen und Müllsammelfahrzeuge auch mit Batterie oder Brennstoffzelle antreiben. Die Elektromobilität auch in solchen Nischen voran zu bringen, ist Teil eines Projekts unter dem Dach der Metropolregion Nordwest. Dabei kooperieren der Oldenburger Energiecluster OLEC und Automotive Nordwest. Ein webbasierter Kompetenzatlas soll künftig einen Überblick über regionale Firmen und Organisationen geben, die in Sachen Elektromobilität aktiv sind, um die Zusammenarbeit zu fördern. „Insbesondere durch die Kooperation der Branchen Energie und Automotive können wertvolle Synergien geschaffen werden“, erklärt Julie King von der Metropolregion Nordwest.

Auch bei der Stadt Oldenburg wird überlegt, Fahrzeuge des Abfallwirtschaftsbetriebs sowie Busse mit Brennstoffzelle fahren zu lassen. Tanken könnten diese jedenfalls vor Ort – voraussichtlich im

zweiten Quartal 2019 wird Oldenburgs erste Wasserstoff-Tankstelle in Kreyenbrück in Betrieb genommen. Dass der Nordwesten damit in das bundesweite Netz der ersten 100 H₂-Tankstellen eingebunden wird, geht auf die Initiative des DLR-Instituts für Vernetzte Energiesysteme zurück. Für den Standort Oldenburg sprach vor allem, dass aus der Region über 20 Absichtserklärungen zur Anschaffung eines Brennstoffzellenfahrzeugs vorgelegt werden konnten. Wasserstoff kann nicht nur auf der Straße für Schub sorgen: Ein



Foto: Stockwerk2

Stromtankstellen wie diese machen die Mobilität in Oldenburg umweltfreundlicher.

Brennstoffzellen-Zug, wie er neuerdings östlich der Weser unterwegs ist, sei auch bei der Nordwestbahn denkbar, sagt Roland Hentschel. Der OLEC-Vorsitzende schränkt allerdings ein: „Die ersten Anwendungen sind Pilotprojekte, um zu zeigen, was beim umweltfreundlichen Transport möglich ist.“ Bei einer rein betriebswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Rechnung hat die konventionelle Mobilität oft die Nase vorn – noch. Doch die Wirtschaftlichkeit stehe bei den Pilotvorhaben nicht im Vordergrund. Als Ziel gibt Hentschel vielmehr aus: „Der Nordwesten soll zum Reallabor für die Wasserstoffwirtschaft werden.“ Entwicklungen dieser Art haben auch einen Mehrwert für die Oldenburger Wirtschaft.

So wollen etwa drei Netzbetreiber eine große Elektrolyse-Anlage bauen wollen, in der Ökostrom zu Gas umgewandelt wird. Tennet, Gasunie und Thyssengas hatten dies Mitte Oktober angekündigt und als mögliche Standorte Weener und Wiefelstede genannt. Dort betreibt Tennet jeweils ein großes Umspannwerk, über das von den Offshore-Windanlagen in der Nordsee produzierter Strom fließt. Der elektrolytisch erzeugte Wasserstoff wird in einer Anlage mit Kohlendioxid gemischt. Dadurch entsteht Methan, das ins Erdgas-

netz eingespeist wird oder als Treibstoff für Autos dient. Die Anlage, die in zehn Jahren auf eine Leistung von 100 MW ausgebaut werden soll, könnte den Jahresbedarf von rund 10.000 Einfamilienhäusern decken.

Schon heute erzeugt die Gasspeicher-Tochter des Energieversorgers EWE an ihrem Salzkavernen-Standort Huntorf mittels Solarstrom elektrolytisch Wasserstoff. Dieser treibt drei Brennstoffzellen-SUV an, die alte Diesel-Fahrzeuge des Unternehmens ersetzen. Noch landet das Gas in einer Betriebstankstelle auf dem Speichergelände. Mit der Elektrolyse werde im Konzern jedoch ein neuer Weg beschritten, „über den zukünftig erneuerbare Energie großtechnisch in Form von Wasserstoff gespeichert werden könnte, beispielsweise in unterirdischen Salzkavernen“, sagt ein Unternehmenssprecher. Wird das Verfahren eines Tages wirtschaftlich, könnte EWE einen großen Teil der Wertschöpfungskette abdecken, von der Erzeugung erneuerbarer Energie bis zur Speicherung und dem Vertrieb. Das Potenzial ist Roland Hentschel zufolge jedenfalls groß. Allein durch die in einem Jahr in Deutschland ungenutzt abgeregelte Windenergie hätte man, umgewandelt in Wasserstoff, etwa 400.000 Brennstoffzellen-Autos ganzjährig betreiben können.

Dass dies bislang nur Modellrechnungen sind, liegt auch an den hohen Anschaffungskosten von Elektromobilen. Um diese wirtschaftlicher zu machen, könnten Unternehmen etwa in einem Gewerbegebiet einen Fahrzeugpool zusammen betreiben. Die Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg unterstützt Geschäftsmodelle für eine nachhaltige Mobilität, die auch durch die Digitalisierung entstehen. Zudem bringt man Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Zum Beispiel bei einem Modellvorhaben zu Lastenrädern mit Brennstoffzellen. Dabei kooperieren aus Oldenburg das DLR-Institut für Vernetzte Energiesysteme, Citipost Nordwest, die Universität, die IT-Entwickler von Cosynth sowie Baron Mobility miteinander. Einige dieser Partner sind auch an der Entwicklung eines smarten Fahrradhelms beteiligt. Dieser blendet nicht nur Informationen mittels Augmented Reality ein, sondern erkennt und übermittelt auch die Belastung des Fahrers.

Solche Projekte sind noch Zukunftsmusik. Schon heute will die Stadt mit vielen kleinen Schritten dafür sorgen, dass die Mobilität umweltfreundlicher wird.



Foto: EWE AG

Einfach die Karte ans Gerät halten: Möglichst komfortabel soll es der Nutzer haben, wenn er sein E-Auto bei einer Stromtankstelle laden will.

Promotiedagen Groningen

Oldenburg: ein Hotspot der Technologie

Fotos: Daniel Penschuck



Unter dem Motto „Technology crafted in Oldenburg“ präsentierte sich die Stadt Oldenburg Anfang November auf den Promotiedagen 2018 in Groningen. Auf einer der größten Wirtschaftsmessen der Niederlande war sie mit insgesamt zwölf Unternehmen, Institutionen und Projekten auf dem „Oldenburg Plein“ vertreten. Das Ziel: Oldenburg als hervorragenden IT-Standort präsentieren,

der beste Möglichkeiten bietet, moderne Technologien zu entwickeln und zukunftsfähig zu machen.

Neu in diesem Jahr war der „Oldenburg Hotspot“, der eine Bühne bot für innovative Betriebe, Start-ups und Projekte. Moderierte Sofa-Talks, Impulsvorträge und kurze Projektvorstellungen gaben umfangreiche Einblicke in jüngste wirtschaftliche Entwicklungen in der Hun-

testadt. Vorgestellt hat sich unter anderem das „Energetische Nachbarschaftsquartier Fliegerhorst Oldenburg“.

Klaus Wegling, Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg, begrüßte auf dem alljährlichen Empfang neben Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Tourismus auch den Groninger Regionalminister Henk Staghouwer.

15 JAHRE KONTAKTPUNKT WIRTSCHAFT

Eine Veranstaltung der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg



Leben vom persönlichen Austausch

Liebe Leserin, lieber Leser,

Foto: Markus Hibbeler



alle tun es, alle können es, ob privat oder geschäftlich: das Netzwerken. Netzwerken meint den Aufbau und die Pflege des eigenen Kontaktnetzwerks, mit dem Ziel, dieses zu erweitern und unter Umständen auch Vorteile daraus zu gewinnen. Netzwerken ist der Prozess der Kontaktsuche, gleichzeitig aber auch die Beschäftigung mit dem eigenen Netzwerk, indem man sich mit diesem austauscht, sich informiert und gegenseitig hilft. Daran hat sich, trotz der Digitalisierung, in den vergangenen Jahren gar nicht so viel geändert.

Wirtschaft und Wissenschaft leben von persönlichen Kontakten und vom Austausch. Genau dafür war das Jahr 2004 eine Wegmarke für die Oldenburger Wirtschaft. Denn in diesem Jahr fand das erste Unternehmertreffen des Formats „Kontaktpunkt Wirtschaft“ statt, initiiert von der Wirtschaftsförderung in der Amtszeit des damaligen Oberbürgermeisters Dietmar Schütz. Erster Veranstaltungsort war das Audi Zentrum Oldenburg – genau dort, wo auch der 30. Kontaktpunkt stattfindet.

Unsere Netzwerkveranstaltung für Führungskräfte Oldenburger Unternehmen und Institutionen führt zweimal im Jahr Menschen zu ihrem gegenseitigen Nutzen zusammen, um wirtschaftliche Interessen zu verbinden und Geschäftsbeziehungen auszubauen oder zu fördern.

Neben dem Netzwerken wird den Gästen durch das Treffen an eher ungewöhnlichen Orten etwas Besonderes geboten. Orte zu denen man sonst als Besucherin oder Besucher keinen oder nur bedingt Zutritt hat. Beispielfähig seien hier nur Peguform (heute: SMP), INTAX, DEUS/SERVLOG, WE-Druck oder die ehemalige Logemann-Halle genannt. Letztere existiert heute schon gar nicht mehr. Die Besuche des Windkanals bei ForWind oder des Theaterhafens haben sicher auch bei vielen einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Ich bedanke mich sehr bei allen beteiligten Unternehmen und Institutionen sowie bei der Wirtschaftsförderung für die Organisation. Ich bin sicher, dieses Unternehmertreffen wird seine Attraktivität behalten, denn Wirtschaft und Wissenschaft leben vom persönlichen Austausch. Gemäß dem Grundsatz „Beziehungen schaden nur demjenigen, der keine hat“, wünsche ich allen künftigen Gästen noch zahlreiche erfolgreiche Netzwerkverbindungen, die beim Kontaktpunkt Wirtschaft entstanden sind.

Jürgen Krogmann
Oberbürgermeister

Meilensteine

10. Oktober 2003

Gleich mehrfach wird die Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg 2003 von Unternehmern vornehmlich aus den Gewerbegebieten angesprochen, dass dort „sehr anonyme und eher distanzierte nachbarschaftliche Beziehungen“ bestünden. Der Bedarf an Vernetzung scheint groß zu sein. Am 10. Oktober des Jahres entwickelt die Wirtschaftsförderung die Idee einer Veranstaltung, durch die unter anderem die Beziehungen der Unternehmen zueinander aktiviert werden könnten.

10. Dezember 2003

Wenig später hat die Sache an Fahrt gewonnen. Schon am 10. Dezember werden erste Eckpunkte festgelegt: Die Veranstaltung soll für alle Oldenburger Unternehmen und nicht branchenspezifisch ausgerichtet sein und zwei Mal im Jahr stattfinden. Und eine örtliche Trennung nach Stadtteilen soll es nicht geben. Organisiert und finanziert wird das Unternehmertreffen von der Wirtschaftsförderung. Drei Termine stehen im folgenden Frühjahr zur Auswahl, ein Fachvortrag zum Thema „Wie komme ich an mein Geld? Modernes Forderungsmanagement im Betrieb“ wird diskutiert. Ein weiterer wichtiger Grundsatz: „An Canapés sollte nicht vorrangig gedacht werden.“

Mitte Februar 2004

Das Neugeborene heißt „Kontaktpunkt Wirtschaft“. Auch Termin und Ort stehen fest. Ein Autohaus soll es sein – viel Platz, modernes Ambiente und ein frischen Ideen gegenüber aufgeschlossenes Unternehmen. Im April werden 450 Einladungen an Oldenburger Führungskräfte verschickt, außerdem berichten die lokalen Medien über das Vorhaben.



Foto: Peter Duddék

13. Mai 2004

Es ist soweit. Der Kontaktpunkt Wirtschaft feiert Premiere. Rund 160 Führungskräfte aus kleinen, mittleren und großen Unternehmen folgen der Einladung der Stadt Oldenburg und treffen sich im Audi Zentrum in Oldenburg-Tweelbäke. Nachdem Klaus Wegling, Leiter der Wirtschaftsförderung, sein Team vorgestellt hat, geht es in einer Podiumsdiskussion um die aktuelle Situation und Zukunftsperspektiven des Wirtschaftsstandorts Oldenburg. Teilnehmer sind Oberbürgermeister Dietmar Schütz, Dr. Jörg Bleckmann (Oldenburgische IHK), Arno Leggewie (straschu Leiterplatten) und Dr. Ewald Oltmann (BÄKO Weser-Ems). Dr. Jobst Seeber (regio gmbh) moderiert.

28. Oktober 2004

Schon beim zweiten Mal findet der Kontaktpunkt Wirtschaft das Format, das ihn bis heute auszeichnet – eine charmant moderierte Mischung aus offiziellem Teil und zwanglosem Austausch. Austragungsort ist am 28. Oktober 2004 das Bundestechnologiezentrum für Elektro- und Informationstechnik (bfe). Sein Direktor Thorsten Janßen spricht zum Thema „E-Learning – Betriebliche Fortbildung der Zukunft“. Hinter den Titel seines Vortrags setzt er ein Fragezeichen.

„Nicht mehr wegzudenken!“

Klaus Wegling, bis 31. Dezember des Jahres Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, kennt den Kontaktpunkt bereits aus den Anfangstagen. Er prophezeit dem Unternehmertreffen auch weiterhin beste Zukunftsaussichten.

Frage: Herr Wegling, was war Ihr erster Gedanke, als Sie 2003 von der Idee zum KPW hörten?

Klaus Wegling: Netzwerkarbeit stand damals noch nicht ganz oben auf der Agenda. Wir haben eher Einzelgespräche mit Unternehmerinnen und Unternehmern geführt. Deshalb fand ich es schon sehr bemerkenswert, dass einer von ihnen auf uns zukam und meinte, wir sollten uns nicht nur um die Zukunftsthemen und Technologiefirmen kümmern, sondern auch um die klassische Wirtschaft in der Stadt. Er hatte recht, denn darin liegt immer noch das Rückgrat der oldenburgischen Wirtschaft. Wir haben das diskutiert und festgestellt, dass es tatsächlich an einer Art Kennenlernetreffen für Führungskräfte mangelt. Und ja: Wen man nicht kennt, mit dem macht man auch keine Geschäfte.

Braucht man dafür zwingend einen Impuls von außen?

Wegling: Sicher, sonst funktioniert das nicht. Das ist auch nicht erstaunlich, denn die Unternehmerinnen und Unternehmer selbst können so etwas nicht in die Wege leiten. Sie haben andere Dinge, mit denen sie sich beschäftigen müssen. Wir haben uns von der Wirtschaftsförderung als diejenigen verstanden, die den Anstoß geben müssen – auch weil wir eine Art neutrale Instanz sind. Wir sind nicht auf Branchen fixiert und auch nicht auf Stadtteile oder Gewerbegebiete. Das war und ist unser Vorteil.

Wen haben Sie eingeladen? Der Platz war ja zumeist beschränkt ...

Wegling: Wir haben persönliche Einladungen an Oldenburger Führungskräfte verschickt und über die lokalen Medien auf die Möglichkeit der Teilnahme hingewiesen. Das war uns sehr wichtig. Wir streben eine möglichst breite Streuung an und hoffen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus vielen Bereichen kommen. Der Kontaktpunkt darf gern ein Spiegelbild der Wirtschaftsstruktur in Oldenburg sein. Und er soll dem Austausch dienen. Bei der gezielten Suche nach Veranstaltungsorten haben wir zusätzlich Unternehmen angesprochen, ob der Kontaktpunkt nicht eine gute Plattform für sie wäre. Oder Unternehmen und Institutionen sind auf uns zugekommen.

Gab es Erwartungen? Sind Sie damals von einer regelmäßigen Veranstaltung ausgegangen?

Wegling: Der erste Kontaktpunkt war natürlich ein Versuch, hieß aber offiziell bereits „1. Kontaktpunkt“. Wir sind also von einem Langzeitprojekt ausgegangen, waren uns jedoch beispielsweise über das richtige Format noch nicht im Klaren. Bei der Premiere gab es eine Podiumsdiskussion, das haben wir in der Folgezeit Stück für Stück geändert. Dabei war es uns immer wichtig, uns an den Erwartungen der Gäste zu orientieren. So haben wir letztlich ein Format gefunden, das auf breite Zustimmung stößt und tatsächlich sein Ziel erreicht. Sogar reale Geschäftsbeziehungen sind daraus erwachsen. Der Kontaktpunkt hat inzwischen einen festen Platz im Kalender von vielen Oldenburger Unternehmerinnen und Unternehmern.

Herr Wegling, der 30. Kontaktpunkt ist Ihr letzter als Leiter der Wirtschaftsförderung. Wie sehen Sie die Zukunftsaussichten für dieses Netzwerkformat?

Wegling: Für mich ist klar, dass der Kontaktpunkt heute einen so hohen Stellenwert in Oldenburg hat – übrigens auch hinsichtlich des Wirtschaftsklimas –, dass man ihn sich gar nicht mehr wegzudenken kann. Es wird sicherlich den einen oder anderen neuen Akzent geben, aber das ist auch gut so, denn die Wirtschaft entwickelt sich ebenfalls ständig weiter. Im Zeitalter der Digitalisierung ist der persönliche Austausch, wie ihn der Kontaktpunkt ermöglicht, Ausdruck einer hohen Wertschätzung.



10 Fakten zum Kontaktpunkt

Dauerbrenner

Die Oberbürgermeister gelten als oberste Wirtschaftsförderer der Stadt. Kein Wunder also, dass Dietmar Schütz (Kontaktpunkt 1 bis 5), Gerd Schwandner (6 bis 21) und Jürgen Krogmann (seit 22) das Treffen stets zur Kontaktpflege mit den Unternehmen nutzen und genutzt haben.

Weitflieger

Bei Bikertreffen gibt es Preise für die weiteste Anreise. Beim Kontaktpunkt geht er an Christoph Hein. Der Journalist reiste für seinen Vortrag aus dem über 10.000 Kilometer entfernten Singapur an.

Namensgeber

„Unternehmer-Marktplatz Oldenburg“, so lautete im Herbst 2003 die erste Namensidee für das neue Veranstaltungsformat. „Kontaktpunkt Wirtschaft“ entwickelte sich aber schnell zum Favoriten.

Meerwert

Die letzte Stunde der Logemann-Halle, in der lange Zeit eine Stahlfirma ansässig war, schlägt beim 27. Kontaktpunkt. Hier entsteht ein Helmholtz-Institut, das sich mit der biologischen Vielfalt im Meer befasst

Geburtsshelfer

Im Mai 2011 trifft sich die Kontaktpunkt-Gemeinde in der Kulturetage zum Gedankenaustausch über die Kreativwirtschaft. Es ist zugleich die Geburtsstunde des Kreativnetzwerks cre8.

Preisträger

Der OLLY findet eine neue Heimat. Erstmals wird der von der Stadt Oldenburg 2007 ins Leben gerufene Preis für familienfreundliche Unternehmen und Institutionen im November 2008 beim Kontaktpunkt verliehen. Preisträger ist EWE.

Frühstarterin

Weltmeisterin Heike Drechsler bittet zum Frühsport beim 11. Kontaktpunkt. Das lässt sich kein Unternehmer entgehen. Ernster Hintergrund der Aktion sind Informationen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Hochstapler

Sage und schreibe 70 Container lassen die DEUS- und SERVLOG-Chefs Jens Staschen und Raoul Busch in 14 Reihen aufeinander stapeln, um dem 17. Kontaktpunkt einen würdevollen Rahmen zu verpassen.

Mitbringsel

Kreative Andenken vom Kontaktpunkt: zum Beispiel ein Stutenkerl, Socken für die Herren und eine Rose für die Damen, ein VfB-Schal, eine Pflaster-Box und eine Marzipantorte zum zehnjährigen Kontaktpunkt-Jubiläum von der Landessparkasse zu Oldenburg.

Windmacher

Das Zentrum für Windenergieforschung ForWind empfing die Teilnehmer des 28. Kontaktpunkts mit einer Überraschung: Wer wollte, konnte sich im Windkanal mal so richtig durchpusten lassen.

Hölle, Handel, Helmholtz

Zweimal im Jahr das gleiche Verfahren: Per Einladungskarte und im Internet informiert die Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg über Termin, Ort und Thema des nächsten Kontaktpunkts Wirtschaft. Wer teilnehmen will, muss sich rasch anmelden. Fast immer nämlich ist die Veranstaltung ausgebucht. Ein Blick auf ausgewählte Einladungskarten der letzten Jahre lässt erahnen, warum das so ist.





8. März 2007: Der IKEA-Plan

Referent und Thema locken mehr als 300 Gäste zum 7. Kontaktpunkt Wirtschaft in die Weser-Ems-Halle. Star des Abends ist Ralph Möller, Chef des neuen IKEA-Möbelhauses in Oldenburg. Hier präsentiert er seine Pläne erstmals der Öffentlichkeit noch vor der offiziellen Eröffnung des Einrichtungshauses.

14. November 2007: Hölle 2.0

Eine neue Fußballarena für Oldenburg? Darum geht es beim 8. Kontaktpunkt mit mehr als 400 Gästen, diesmal bei Peguform (heute: SMP). Rekord! Rudi Assauer stellt eine Machbarkeitsstudie vor. In seiner Oldenburger Zeit hatte der ehemalige Manager des FC Schalke 04 die „Hölle des Nordens“ in Oldenburg-Donnerschwee live erleben dürfen.

20. Mai 2008: Wandel im Handel

Bei Männermode Bruns steht das Thema „Marketing im Einzelhandel“ im Mittelpunkt. Der aus der Schweiz angereiste Reiner Pichler von der Holy Fashion Group referiert und gibt Hinweise, wie die Innenstadt-geschäfte erfolgreich Marketing betreiben könnten.

28. Mai 2010: In aller Frühe

„Guten Morgen“ lautet – anders als sonst – die gängige Begrüßung beim 13. Kontaktpunkt in der Universitätsmensa. Beginn ist bereits um 7.30 Uhr. AOK und Studentenwerk informieren gemeinsam über „Gesunde Ernährung am Arbeitsplatz“.



28. Mai 2013: Gesundheitsperspektiven

Seit Oktober 2012 bildet die European Medical School (EMS) in Oldenburg Medizinernachwuchs aus. Die Potenziale der EMS sind beim 19. Kontaktpunkt im Klinikum Oldenburg ebenso Thema wie die der hiesigen Krankenhäuser.

27. Mai 2014: Oldies but Goldies

Aus Heidelberg kam Altersforscher Andreas Kruse nach Oldenburg. Thema beim 21. Kontaktpunkt: „Glück und Unglück der Arbeit im Alter“. In den Räumen des Elektro- und Sanitärgrößhandels FAMO machte er mit einem leidenschaftlichen Vortrag deutlich, warum man die Älteren nicht zu früh abschreiben sollte.

28. April 2016: Vernetztes Morgen

„Ausgebucht!“ hieß es auch beim 25. Kontaktpunkt. OFFIS-Vorstand Wolfgang Nebel spricht über „Vernetzte Produktion: Industrie 4.0“, Oberbürgermeister Jürgen Krogmann stellt die Pläne für eine „Smart City“ auf dem Fliegerhorst vor. Ort des Geschehens: der EnergieCampus von EWE.

3. Mai 2017: Neue Themen, neues Terrain

Ein Helmholtz-Institut (für Funktionelle Marine Biodiversität) für Oldenburg – das war die Top-Meldung beim 27. Kontaktpunkt in der ehemaligen Logemann-Halle. Viele Gäste erfahren bei dieser Gelegenheit erstmals vom Technologiepark Oldenburg, der hier in Wechloy entsteht.

Darum schätzen wir den Kontaktpunkt



Foto: Lübbehusen

Heike Lehmkuhl

Geschäftsführerin Sanitätshaus Lübbehusen

Können Sie sich noch erinnern, welches der erste Kontaktpunkt war, zu dem Sie gegangen sind?

Mein erster Kontaktpunkt Wirtschaft war der bei Möbel Buss, auf dem Ende 2015 auch der OLLY verliehen wurde.



Foto: INTAX

Jörg Hatscher

Geschäftsführer INTAX Innovative Fahrzeuglösungen GmbH

Ich bin mir nicht mehr ganz sicher, glaube aber, meinen gelben Schlips schon beim ersten Kontaktpunkt 2004 im Audi Zentrum ausmachen zu können. In der Folge habe ich jeden besucht, den ich aus terminlichen Gründen geschafft habe.

Was ist für Sie wichtig beim Kontaktpunkt?

Wichtig ist für mich die Erweiterung meines Netzwerks verbunden mit Anregungen anderer Führungskräfte zu verschiedenen Themen, auch wenn diese vielleicht noch nicht im eigenen Unternehmen aktuell sind. Aber so hat man schon mal davon gehört und sich bereits Gedanken gemacht, wie man selbst damit umgehen oder neue Herausforderungen lösen würde.

Der Grundgedanke, Unternehmer zusammenzubringen, die sich sonst kaum begegnen, wird bis heute hervorragend gelebt und ist gemeinsam mit dem Zusammentreffen mit Verwaltung, Politik, Körperschaften und anderen mein Hauptanliegen. Wo kann man das sonst auf so konstruktiver Basis tun?

Gibt es einen Kontaktpunkt, der aus Ihrer Sicht alles in den Schatten gestellt hat? Wenn ja, welcher und warum?

Der Kontaktpunkt Anfang Dezember 2015 im Möbelhaus Buss ist mir in sehr guter Erinnerung geblieben. Dort wurde der OLLY verliehen und alles drehte sich um das Thema „Familienfreundliche Unternehmen“. Ich habe aus diesem Treffen viele gute Ideen mitnehmen können, die man bei Bedarf im eigenen Haus umsetzen könnte – natürlich zugeschnitten auf die eigenen Umstände.

Ganz klar der Kontaktpunkt am 12. November 2008 bei uns, zu dem wir zwei Produktionshallen geräumt haben und neben dem Programm im Hintergrund Live-Folierungen gezeigt haben. Das war ganz schön viel Logistik, aber hat wahn-sinnig Spaß gemacht!

Welches Thema sollte beim Kontaktpunkt unbedingt einmal angesprochen werden und wen würden Sie dort gern einmal treffen?

Die Unterstützung des regionalen Einzelhandels liegt mir sehr am Herzen. In unserer wunderschönen Innenstadt haben wir so viele leere Geschäfte. Es gibt immer wieder Aktionen, den stationären Einzelhandel in den Fokus zu stellen. Vielleicht gibt es aus anderen Städten Impulsgeber?

Puh, das ist schwer zu sagen, da mich derzeit mehr Bundes- und Eurothemen in Trab halten. Treffen möchte ich wie gehabt den großen Querschnitt aus den oben genannten Kreisen, da bedarf es für mich keiner besonderen Persönlichkeit, der man eher in kleinem Kreis begegnet.

Lieber persönlich als online!

Bei der Vorbereitung auf den Kontaktpunkt Wirtschaft wird der Textmarker zum wichtigen Utensil. Wenn wenige Tage vor dem Termin die Teilnehmerliste eintrifft, markieren viele Gäste auf ihrem ausgedruckten Exemplar, mit wem sie das Gespräch suchen wollen. Die einführenden Worte des Gastgebers – schön. Der Vortrag – sicher ganz interessant. Aber das nette Kontaktgespräch, dabei den Häppchenteller auf dem Tisch und das Bier in der Hand – unverzichtbar.

Foto: Michael Stephan



Dass Netzwerken auch bei kühleren Temperaturen hervorragend funktioniert, zeigte sich beim Kontaktpunkt in der ehemaligen Logemann-Halle.

Netzwerken ist nicht nur das Zauberwort der Wirtschaft, sondern einer ihrer wichtigsten Motoren. Ohne geht es schon längst nicht mehr. Tipps sind gefragt, Ideen werden ausgetauscht, Pläne geschmiedet. Junge Gründer treffen erfahrene Unternehmer, am Nebentisch berichtet jemand von der letzten Fortbildung, ein paar Meter weiter sind frei werdende Baugrundstücke das zentrale Thema. Ein weiterer Teilnehmer gesellt sich zu der Runde und bringt seine Erfahrungen ein. Visitenkarten wandern von Hand zu Hand und verschwinden in der Jackentasche. „Ich rufe Sie in den nächsten Tagen an!“, heißt es wenige Minuten später.

Auch im Internet-Zeitalter hat das persönliche Gespräch nichts von seiner Bedeutung verloren. Das bestätigt eine Studie der Universität St. Gallen, für die rund 5.000 Geschäftsführer und Führungskräfte mittelständischer Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz befragt wurden. Rund 80 Prozent der Teilnehmer gaben an, Netzwerken sei für ihr Unternehmen wichtig. Und in 70 Prozent der Unternehmen sei es selbstverständlich Chefsache.

Verblüffend: Nur jeder dritte Studienteilnehmer sagte, dass Social Media-Kanäle wie XING oder LinkedIn für ihn beim Netzwerken eine Rolle spielten. Ebenfalls überraschend: Häufig ist die Netzwerkarbeit kaum in die internen Betriebsabläufe integriert. In lediglich 17 Prozent der

befragten Unternehmen erfolgt ein Controlling von Netzwerkaktivitäten, auch Schulungen von Mitarbeitern zum Thema Netzwerken finden nur selten statt. Das erstaunt umso mehr, weil rund zwei Drittel der Befragten äußerten, es gehe am Ende darum, Kunden zu akquirieren.

Guido Hunke, einer der Initiatoren der Untersuchung, empfiehlt, das Netzwerken grundsätzlich zu professionalisieren. Man könne etwa die Teilnehmerlisten personalisieren und die Kontakte in verschiedene Kategorien unterteilen. D steht dann beispielsweise für den eher

unverbindlichen Smalltalk, bei A kündigt sich eine Geschäftsbeziehung unmittelbar an. Hunke: „Aus einem D-Kontakt kann nach einigen Jahren leicht ein A-Kontakt entstehen.“

Neulinge auf Netzwerkveranstaltungen tun sich gelegentlich schwer, neue Kontakte zu knüpfen. Dabei besteht kein Grund zur Zurückhaltung. Wer zu einem Treffen wie dem Kontaktpunkt Wirtschaft kommt, sucht ja gerade nach Gesprächspartnern. „Die guten Netzwerker sind jene, die auf andere zugehen“, sagt deshalb der Verhaltensbiologe Gregor Fauma. „Sie sind bereits im Netzwerk und sobald sie sehen, dass zwei, drei Neue dabei sind, werden sie sich auf diese stürzen – denn alle anderen kennen sie ja bereits.“ Na, dann kann's doch losgehen ...

Darum gehe ich zum Kontaktpunkt ...

Foto: LZO



Jörg Tönneßen
Landessparkasse zu Oldenburg

Perfekt organisiert

Beim Kontaktpunkt Wirtschaft handelt es sich um ein seit vielen Jahren perfekt organisiertes Veranstaltungsformat mit interessanten Gästen – überwiegend Persönlichkeiten aus der regionalen Wirtschaft. Es werden stets aktuelle Themen bewegt oder inhaltsreiche Vorträge angeboten. So freue ich mich immer wieder auf die nächste „Folge“ dieser erstklassigen Netzwerkveranstaltung, die in den vorangegangenen Jahren wesentlich von Klaus Wegling, dem Chef der Wirtschaftsförderung in Oldenburg, geprägt wurde. Sehr gerne würde ich einmal Fragestellungen rund um die Mobilität in der Stadt thematisiert wissen.

Foto: Worldiety



Adrian Macha
Worldiety

Wichtigste Netzwerkveranstaltung

Für mich ist der Kontaktpunkt Wirtschaft die wichtigste Netzwerkveranstaltung in Oldenburg. Es ist eine gute Gelegenheit, sich mit der Wirtschaftsförderung über aktuelle Themen auszutauschen und viele Führungspersönlichkeiten auch von größeren Unternehmen kennenzu-

lernen. Eine kleine Anregung: Ich fände es schön, neben dem OLLY einen zweiten Preis für die Digitalisierung einzuführen, bei dem innovative Projekte ausgezeichnet werden. Die Digitalisierung wird schließlich ein essentieller Bestandteil für viele Unternehmen, um deren Fortbestehen und Entwicklung zu sichern.

Foto: Lukas Lehmann



Martina Heyen
Klinikum Oldenburg

Neue Blickwinkel

Der Kontaktpunkt Wirtschaft gibt mir Gelegenheit, einmal hinter die Kulissen Oldenburger Unternehmen zu schauen. Gleichzeitig kann ich dort Unternehmerinnen und Unternehmer in angenehmer Atmosphäre treffen und neue spannende Menschen kennenlernen. Das ist eine gute Basis für persönliche Kontakte, die mir im Berufsalltag helfen, gerade weil sie aus so vielen verschiedenen Branchen kommen und mir so auch mal einen ganz neuen Blickwinkel ermöglichen. Migration und Integration sind gerade die beherrschenden Themen in Deutschland. Über die Möglichkeiten und Voraussetzungen einer erfolgreichen Integration in die Gesellschaft – auch und gerade in die Arbeitswelt – würde ich gern einmal sprechen. Hier liegt vielleicht auch ein Teil der Lösung des Problems des Fachkräftemangels.

Foto: BFE



Thorsten Janßen
Bundetechnologiezentrum für Elektro- und Informationstechnik

Interesse am guten Gespräch

Ich bin ein Teilnehmer der ersten Stunde. Der Kontaktpunkt hat dazu geführt, dass ich in ganz kurzer Zeit ganz viele interessante Menschen kennen gelernt habe. Seitdem steht er in meinem Kalender, um gute Kontakte zu pflegen und weitere aufzubauen. Mittlerweile steht bei mir das „gute Gespräch“ im Vordergrund. Prominente Gäste sind gar nicht nötig. Ich würde mich freuen, wenn der Veranstalter neue Methoden nutzen könnte, um das Kontakten fremder Personen noch zu unterstützen. Man könnte nach dem offiziellen Teil dazu auffordern, dass jeder aufsteht und jemanden anspricht, denn er noch nicht kennt. Dann sollte man fünf Minuten ein Kennenlerngespräch führen. Und dann beginnt der gemütliche Teil.

Foto: Imke Folkerts



Felix Stock
Eismann Haustechnik

Kontakte auffrischen und knüpfen

Beim Kontaktpunkt ist es mir wichtig, bestehende Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen. Dazu lässt er sich hervorragend nutzen – zumal

man immer wieder interessante und inspirierende Locations besuchen kann. Als Thema, das einmal behandelt werden sollte, fällt mir eine Verbesserung der Busanbindung des Gewerbegebiets Tweelbäke ein. Und richtig freuen würde ich mich, wenn ich beim Kontaktpunkt Stephen Curry von den Golden State Warriors treffen könnte oder – falls es ernsthaft sein soll – Minister Althusmann.

Foto: Jörg Wenzel



Stefan Dieker

Die Diekers

Spannend, zu lernen ...

Für mich als lokaler Händler ist Netzwerken ein ganz wichtiges Thema. Ich konnte beim Kontaktpunkt tatsächlich viele neue Kontakte knüpfen. Themen, die den Handel betreffen, wären für mich natürlich aus eigenem Interesse auch weiterhin sehr wichtig. Ich würde mich freuen, innovative erfolgreiche junge Unternehmer zu treffen oder von ihnen zu hören. Es ist einfach spannend, zu lernen wie Handel heute auch funktionieren kann.

Foto: Markus Hibbele



Dr. Jens Appell

Fraunhofer IDMT

Eher informeller Rahmen

In Oldenburg sagt man „Bei uns sind die Wege kurz“ und „Wir sehen uns im Leben immer zweimal“. Genau darum geht es beim Kontaktpunkt Wirtschaft: In einem eher informellen Rahmen trifft man sich regelmäßig, pflegt Kontakte und findet interessante Ansprechpartner für die eigenen Ideen und Anliegen.

Foto: Hörgeräte Hahm



Birgit Hahm

Hörgeräte Hahm

Über den Tellerrand hinaus

Der Kontaktpunkt überzeugt mich jedes Mal mit seiner sehr speziellen Mischung. Die Themen sind ansprechend, die Referenten meistens hervorragend. Zudem gefällt mir sehr, dass wir immer wieder an einen neuen Ort eingeladen werden. Unverzichtbar ist natürlich der Austausch mit den anderen Teilnehmern. Da schauen wir über den Tellerrand hinaus und kommen auch auf frische Ideen. Aus meiner Sicht gelingt das insbesondere, weil die Atmosphäre ungezwungen und nicht so steif ist. So kann ich den Abend einfach auf mich zukommen lassen – immer in dem Gefühl, dass er schon gut werden wird.

Foto: Nils Hasenauer



Jürgen K. Kiese

VIEROL AG

Direkte Ansprache

Als weltweit agierendes Unternehmen sind wir auch von der unmittelbaren Infrastruktur unseres Unternehmensstandorts abhängig. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg haben wir dabei als Partner in Fragen der Standortauswahl und -sicherung als kompetent und hilfreich erfahren dürfen. Der Kontaktpunkt Wirtschaft gibt uns nicht nur die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches mit anderen Unternehmen, sondern auch die der direkten Ansprache mit den verantwortlichen Mitarbeitern der Wirtschaftsförderung. Ein Thema für die Zukunft wäre für mich die Digitalisierung, gern mit kompetenten Vertretern der Stadt und gegebenenfalls der Universität.

Ans Herz gewachsen



Foto: Foto- und Bilderwerk Oldenburg

Ob es den einen Kontaktpunkt gibt, der mir als Organisatorin in sehr guter oder sehr schlechter Erinnerung geblieben ist?

Diese Frage lässt sich klar mit „Ja“ beantworten. Jeder Kontaktpunkt hat seinen eigenen Charakter, jeder Kontaktpunkt ist eine Herausforderung. Aber jeder Kontaktpunkt ist mir auch ans Herz gewachsen.

Natürlich wiederholen sich Abläufe. Es wird aber nie langweilig und es bleibt spannend bis zum Ende der Veranstaltung. Jeder Ort ist speziell, die Kontaktpersonen bei den Unternehmen und Institutionen sind verschieden, die Themen sind bunt, die Vortragenden sind beeindruckend. Auch wenn manche Herausforderungen mich zwischendurch kurzfristig etwas anderes denken lassen, freue ich mich tatsächlich immer wieder auf die Organisation des nächsten Kontaktpunktes.

Birgit Schulz ist Mitarbeiterin der Stadt Oldenburg und seit dem 14. November 2005 bei der Wirtschaftsförderung beschäftigt. Bereits eine gute Woche später fand der 4. Kontaktpunkt statt, den sie unterstützend mit vorbereitete. Danach lag die verantwortliche Organisation aller folgenden Unternehmertreffen in ihren Händen.

Kontakt:

Birgit Schulz
Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Telefon 0441 235 2821
birgit.schulz@stadt-oldenburg.de



Foto: Markus Hibbeler



Foto: Andreas Burmann



Foto: Peter Kreier

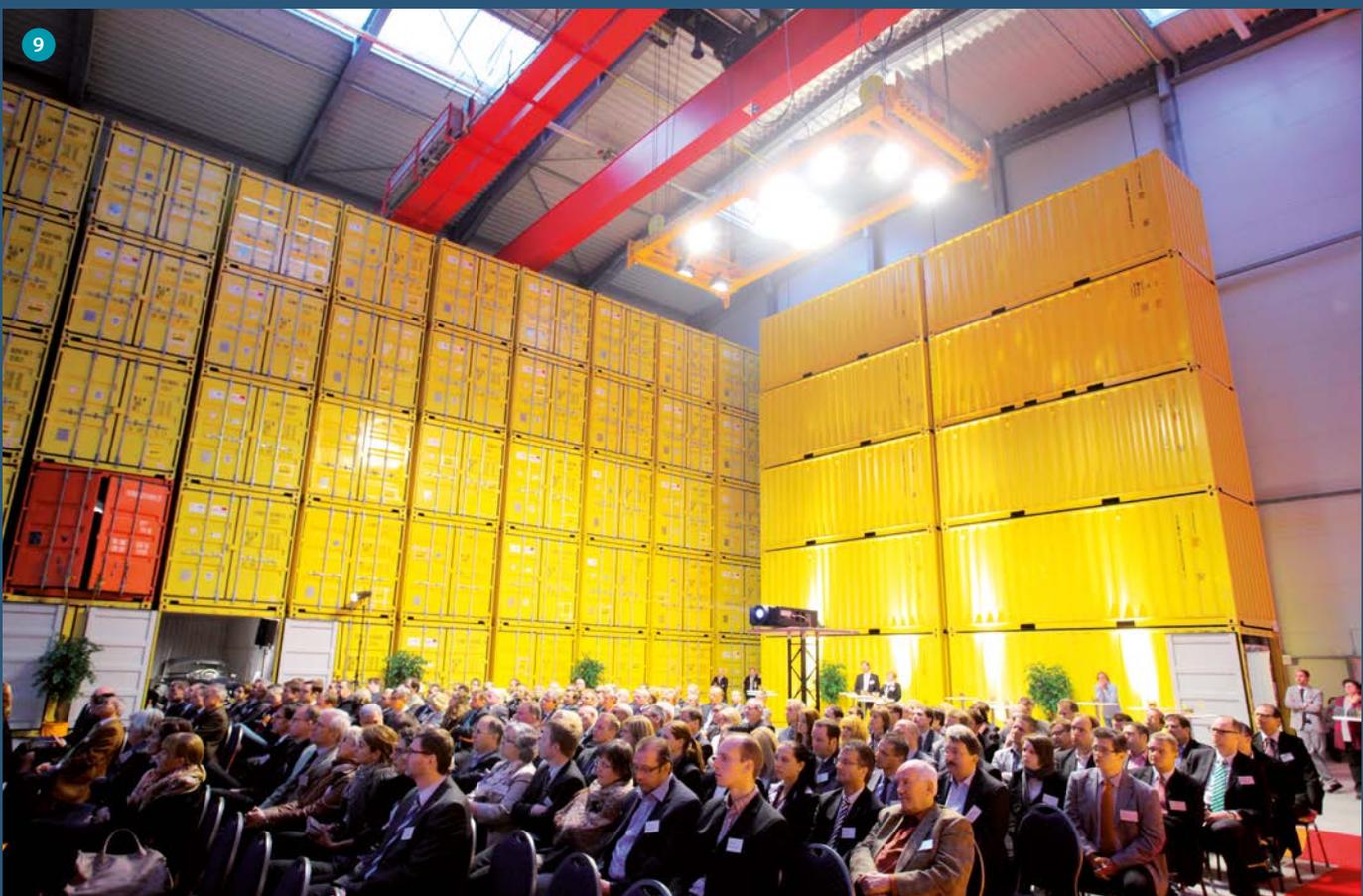


Foto: Markus Hibbeler





Foto: Thorsten Helmerichs



4

Foto: BARMER



5

Foto: Thorsten Ritzmann



Foto: Thorsten Ritzmann



8

Foto: Thorsten Helmerichs



Foto: Liesa Flemming

- 1 Hat immer ein waches Auge über den Ablauf des Kontaktpunkts: Birgit Schulz von der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg.
- 2 Prof. Dr. phil. Dr. h. c. Dipl.-Psych. Andreas Kruse referiert über das Thema „Glück und Unglück der Arbeit im Alter“.
- 3 Im Experimentierhörsaal der Uni Oldenburg begrüßt Oberbürgermeister Jürgen Krogmann die Gäste, von denen viele nach langer Zeit mal wieder oder zum ersten Mal in einem Hörsaal saßen.
- 4 Weltmeisterin und Olympiasiegerin Heike Drechsler bittet zum Frühsport bei IKEA.
- 5 Ein Dauerbrenner bis heute ist das Thema „Eine Fußballarena für Oldenburg“, das Manager Rudi Assauer und Walter Hellmich, Präsident des MSV Duisburg, aufbringen.
- 6 Der damalige Oberbürgermeister Dietmar Schütz und Niedersachsens Wirtschaftsminister Walter Hirche finden Gefallen am Mercedes Benz 300 SL.
- 7 Das Fußballthema (5) stößt auf großes Interesse beim Publikum.
- 8 Der Kontaktpunkt in der Uni (3) bietet den Gästen die einmalige Gelegenheit, den Windkanal nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch kennenzulernen.
- 9 „Güterverkehr sichert Wohlstand“ ist der Kontaktpunkt bei DEUS und SERVLOG betitelt. In Erinnerung bleibt er den meisten Gästen durch das einmalige Ambiente.
- 10 Zwei Vorträge stehen beim Kontaktpunkt im Klinikum auf dem Programm – und doch bleibt genügend Zeit zum Netzwerken.



Foto: Markus Hübeler



Foto: Thorsten Ritzmann



Foto: Thorsten Ritzmann



Foto: Markus Hübeler





Foto: Peter Kreier



4

Foto: Liesa Flemming



5

Foto: Andreas Burmann



Foto: Markus Hibbeler



8

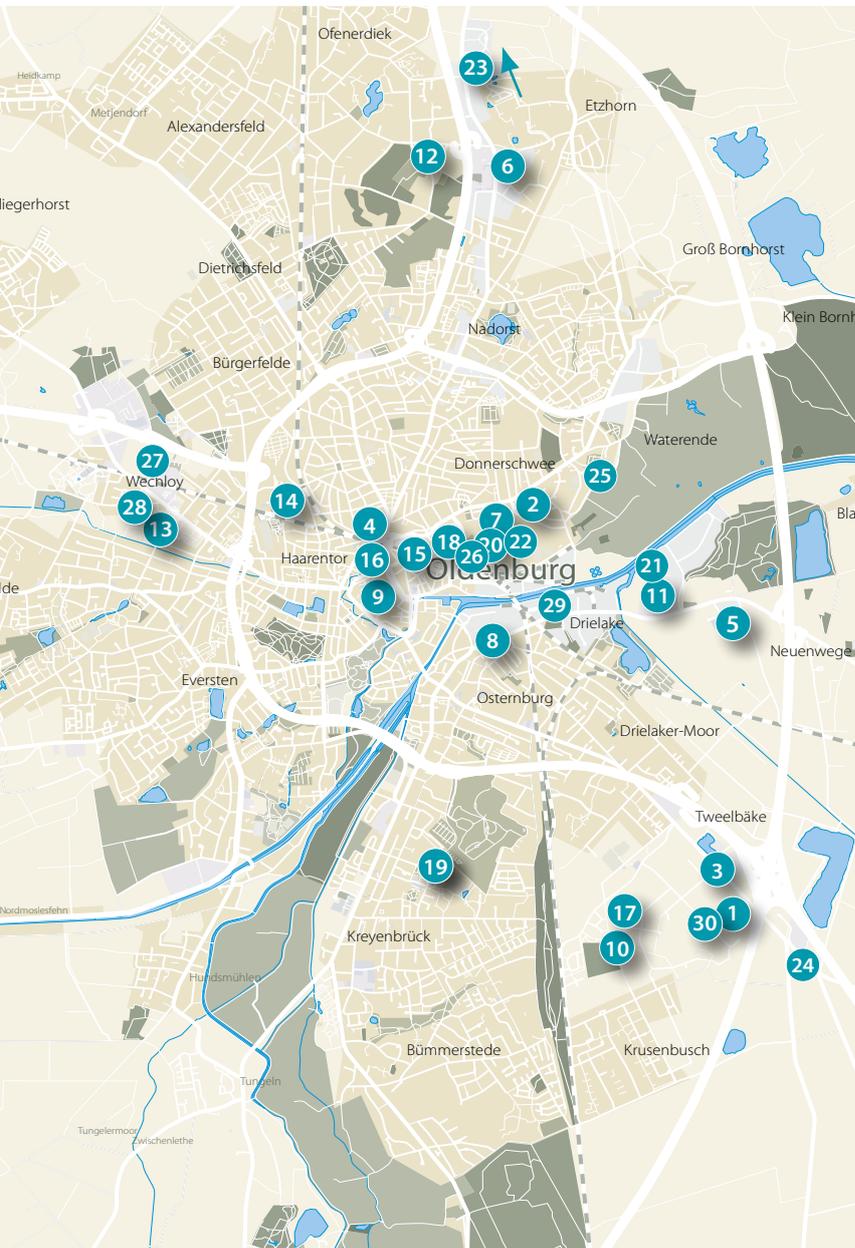
Foto: Thorsten Heimerichs



Foto: Markus Hibbeler

- 1 „Hinterm Horizont geht’s weiter“: Volkshochschuldirektor Andreas Gögel begrüßt den (blinden) Unternehmensberater und Business-Coach Saliya Kahawatte.
- 2 Thiemo Eddiks, Mitinitiator und lange Jahre einer der Sprecher des Kreativnetzwerks cre8 Oldenburg, beim Kontaktpunkt in der Kulturetage.
- 3 Im Autohaus Munderloh zeigt sich der Kontaktpunkt von seiner vorweihnachtlichen Seite.
- 4 Zu den Stammgästen beim Kontaktpunkt zählte der inzwischen verstorbene Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Jürgen Appelrath, Prodekan, Mit-Initiator und Motor des Kooperationsprojekts European Medical School (EMS).
- 5 Dr. Christoph Hein, Wirtschaftskorrespondent der FAZ, spricht über „Südostasien – Die Region tritt aus dem Schatten Chinas“.
- 6 Die VIEROL AG und das Evangelische Krankenhaus werden 2015 mit dem OLLY als familienfreundliche Unternehmen geehrt. Ein Sonderpreis geht an die KiTaP Mühlengarten eG.
- 7 Der 20. Kontaktpunkt findet bei der LzO statt. Redner Dr. Christoph Hein (5) ist extra aus Singapur angereist.
- 8 Gute Tradition: Wenn der Oberbürgermeister ans Mikrofön tritt, geht’s los. Jeder Kontaktpunkt startet mit dem Grußwort des Stadtoberhauptes.
- 9 Bei WE-Druck kommen die Gäste zwischen meterhohen Papierrollen miteinander ins Gespräch.
- 10 Referentin Angelika Flügge animiert bei WE-Druck die Gäste in den frühen Morgenstunden zu praktischen Übungen, die sie zum Teil mit geschlossenen Augen durchführen.

Wo der Kontaktpunkt gastierte



- | | |
|--|---|
| 1 Audi Zentrum Oldenburg | 18 GSG OLDENBURG |
| 2 Bundestechnologiezentrum für Elektro- u. Informationstechnik | 19 Klinikum Oldenburg |
| 3 Nutzfahrzeugzentrum Mercedes Rosier | 20 Landessparkasse zu Oldenburg |
| 4 Ehem. Exerzierhalle | 21 FAMO |
| 5 BÄKO Weser-Ems | 22 Weser-Ems-Hallen/ Galerie Große EWE ARENA |
| 6 Mercedes Munderloh | 23 WE-Druck |
| 7 Weser-Ems-Hallen | 24 Möbel Buss |
| 8 Peguform (heute: SMP) | 25 EnergieCampus – EWE-Zentrum für Aus- und Weiterbildung (ZAW) |
| 9 Männermode Bruns | 26 Volkshochschule (VHS) Oldenburg |
| 10 INTAX | 27 Ehem. Logemann-Halle |
| 11 IKEA | 28 Universität Oldenburg (Experimentierhörsaal und ForWind) |
| 12 Treuhand Oldenburg | 29 Theaterhafen (Uferpalast) |
| 13 Uni-Mensa | 30 Audi Zentrum Oldenburg |
| 14 EWE Forum Alte Fleiwa | |
| 15 Kulturetage | |
| 16 Ullman Einrichtungen | |
| 17 DEUS und SERVLOG | |

Herausgegeben von

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg · Industriestraße 1 c · Telefon: 0441 235-2350 · Fax: 0441 235-3130

wirtschaftsfoerderung@stadt-oldenburg.de · www.wirtschaftsfoerderung-oldenburg.de

Konzeption | Koordination: Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, Fachdienst Standortmarketing · Titel: iStockphoto.com/Tatomm

Redaktion | Produktionsleitung: www.mediavanti.de · Gestaltung | Produktion: www.stockwerk2.de · Druck: www.flyerheaven.de



Das Denk!Labor

Oldenburgs neue Ideenfabrik

Schnelligkeit und Effizienz sind in der heutigen Arbeitswelt das A und O. Mit dem Denk!Labor Oldenburg steht kleinen und mittelständischen Betrieben ab jetzt ein kompetenter Partner zur Seite, um sich für die unternehmerischen Herausforderungen von morgen zu wappnen.



Foto: lovelyday12/shutterstock.com

Innovationsdruck, steigende Kundenansprüche, immer kürzere Produktlebenszyklen – Unternehmer stehen schon heute vor großen Aufgaben. Was gestern noch neu war, wird morgen von der nächsten Idee abgelöst. Neue müssen her. Aber: „Kleineren Firmen fehlen oft Zeit und Geld, um selbstständig kreative Lösungen zu entwickeln“, sagt Peter Gerd Jaruschewski. Seit 30 Jahren berät der Inhaber einer Marketingagentur kleine und mittelständische Unternehmen auf der Suche nach Innovationen. Von ihm kommt die Idee für das Denk!Labor, das zukünftig Oldenburgs Kreativschmiede für unternehmerischen Erfolg sein soll.

Unternehmen und Institutionen können dazu das Denk!Labor mit einer Fragestellung beauftragen, für die dann von eigenen Mitarbeitenden und externen Experten gemeinsam Lösungsvorschläge entwickelt werden. Während Jaruschewski Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft um sich schart, ist sein Partner Peer Holthuizen eng mit der Kreativszene vernetzt. „Künstler blicken viel freier auf geschäftliche Fragestellungen“, erklärt er. Seine Erfahrung aus dem Projekt „3x3“, mit dem Holthuizen seit 2011 ein ähnliches Ziel verfolgt, zeigt: Heterogene Teams mit einem unabhängigen Blick finden häufig die besten Lösungsansätze. Im Denk!Labor treffen künftig Ingenieure auf Musiker und Rechtsanwälte auf Regisseure. Das

Ziel: Impulse geben. Für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle etwa oder die Produktoptimierung. Und: „Die meisten Innovationen kommen von außen“, weiß Holthuizen und bringt damit den Kern des Konzepts auf den Punkt. „Die meisten Unternehmen haben kreative Ideen – sie landen nur viel zu oft in der Schublade.“ Eine unabhängige Einschätzung der Potenziale sei deshalb Gold wert. Mit modernen Kreativitätstechniken, professioneller Intuition und fachlichem Know-how aus verschiedenen Branchen treibt das Denk!Labor ab sofort die Erfolgsmotoren der Oldenburger Betriebe an. Das Denk!Labor wird gemeinsam mit der städtischen Wirtschaftsförderung und in Partnerschaft mit cre8 oldenburg entwickelt.

Ein erstes Pilotprojekt fand am 30. November mit der BÜFA Composite Systems GmbH & Co. KG statt. Der Systemanbieter von maßgeschneiderten Produkten aus faserverstärkten Verbundwerkstoffen hat eine einzigartige Technologie entwickelt, für die neue Anwendungsmöglichkeiten gesucht wurden. Kreative Ansätze dafür entwickelte ein siebenköpfiges Denk!Labor-Team gemeinsam mit BÜFA-Mitarbeitern.

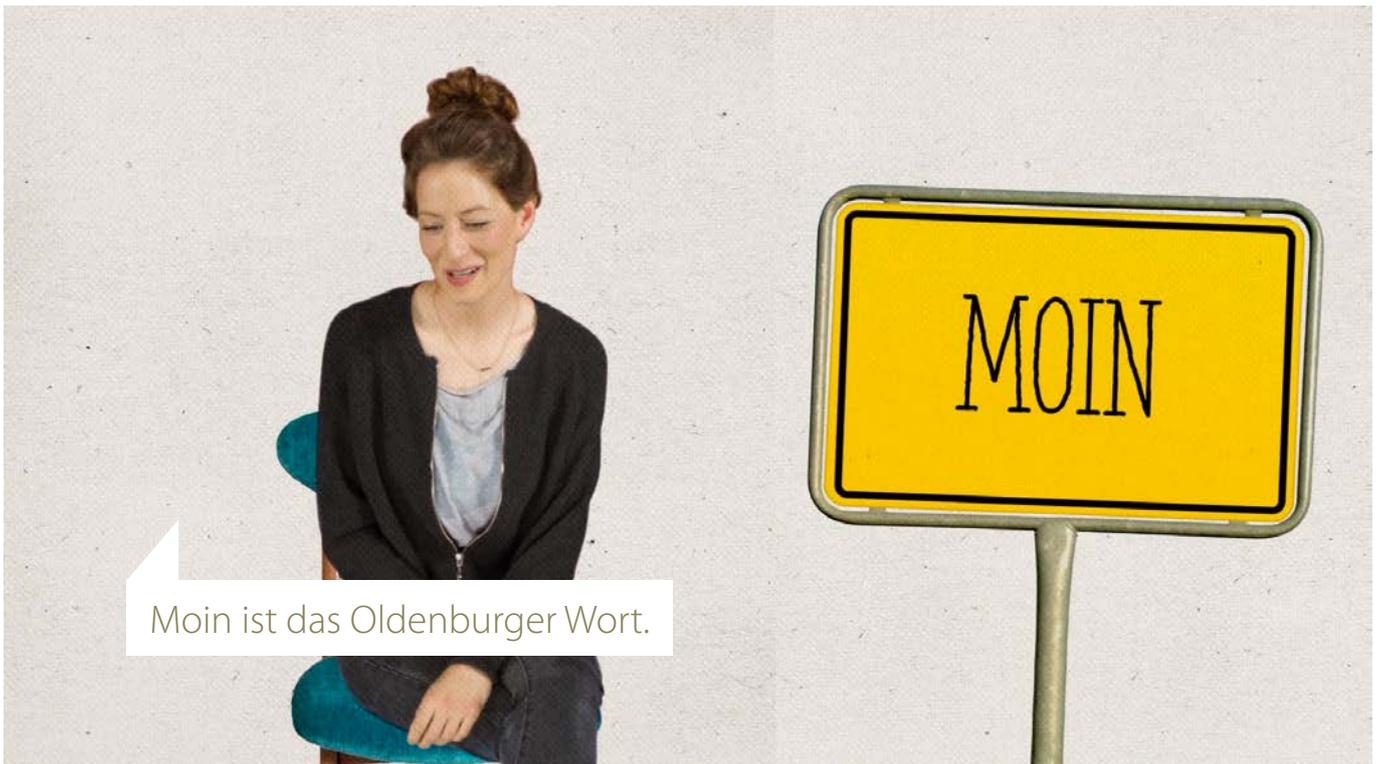
Kontakt

Peter Gerd Jaruschewski
office@denklabor-oldenburg.de

Denk!Labor
OLDENBURG

Das hat Methode: agil arbeiten

Moderne Kreativitätstechniken und innovative Arbeitsmethoden sind der Treibstoff unternehmerischen Erfolgs. Im Denk!Labor Oldenburg ist die Vielfalt besonders groß: Neben den Methoden crea-m5, in2creation oder Lego Serious Play ist Design Thinking ein wichtiges Werkzeug. Hier steht der Nutzer im Mittelpunkt – bei jedem Schritt. Auf Problemanalyse und Ideenfindung folgt die individuelle Entwicklung von Lösungsansätzen. Zusammen mit dem Konsumenten wird ein Prototyp anschließend so lange optimiert, bis er passgenau die Anforderungen erfüllt. Das Ergebnis: zu 100 Prozent kundenfokussiert. Eine bewährte Technik zur ergebnisorientierten Entscheidungsfindung ist die 6-Hüte-Methode: Wirtschaftliche Fragen werden dabei akribisch aus sechs definierten Blickwinkeln beleuchtet und abgewogen. Das gegenseitige Verständnis führt letztlich zu besseren Ergebnissen und höherer Effizienz.



Moin ist das Oldenburger Wort.

Neuer Imagefilm

„Schwuppdiwupp kennt man die ganze Stadt“

Ungewöhnlich, überraschend, authentisch in der Sprache: So kommt der neue Imagefilm für Oldenburg daher, mit dem die Stadt Fachkräften als attraktiver Lebens- und Arbeitsort vorgestellt wird. Das knapp drei Minuten lange Video hat schon in den ersten Wochen nach seiner Veröffentlichung große Aufmerksamkeit erzielt.

Wenn Städte filmisch auf ihre Vorzüge hinweisen wollen, dann sieht das oft betulich, uninspiriert und ziemlich langweilig aus. Ganz anders kommt der neue Imagefilm der Stadt Oldenburg daher. „Damit bieten wir der Oldenburger Wirtschaft ein Marketing-Instrument für ihre Fachkräftesuche an und wünschen uns zahlreiche Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die den Film bei ihrer Werbung um qualifiziertes Personal einsetzen“, bringt Oberbürgermeister Jürgen Krogmann das Ziel auf den Punkt.

Wie? Eben mit schnellen Schnitten, ungewöhnlichen Perspektiven und coolen Animationen. „Wir wollten auf jeden Fall etwas Neues probieren“, sagen unisono Giuseppina Giordano, Fachdienstleiterin Standortmarketing in der Wirtschaftsförderung, und Silke Fenne-mann, Geschäftsführerin der Oldenburg Tourismus und Marketing GmbH (OTM). Offenbar mit Erfolg: Das Video hat in den sozialen Medien bereits viel Zustimmung gefunden und wird von ortsansässigen Unternehmen für die Suche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt.

Adressaten des Films sind Menschen, die Oldenburg noch nicht kennen, aber über eine berufliche oder private Veränderung nachdenken. Ihre Interessen und Bedürfnisse wurden zu Beginn der Arbeit unter die Lupe genommen. „Ihnen wollen wir zeigen, wer wir sind und was wir können“, sagt Giuseppina Giordano. Dabei gehe es nicht darum, sich als besonders großartig ins Bild zu setzen oder gar mit Superlativen aufzutrompfen. Im Gegenteil: „Wir wollen authentisch sein und die Stadt fühlbar machen.“ Ziel sei es, Vertrauen aufzubauen, dass Oldenburg als Stadt und als



Hier findest du für jeden Geldbeutel auf allen Ebenen der Kultur ein Angebot. Das ist schon verrückt.



Oldenburg verdient zurecht den Namen „Großstadt“. Es ist ja auch groß genug. Aber es ist ne kleine Großstadt. Und das ist nett!

Betulich, uninspiriert und ziemlich langweilig? Im Gegenteil! Anders als viele Imagefilme anderer Städte präsentiert sich Oldenburg dynamisch, lebendig und authentisch.

Standort der neuen Arbeitsstelle passend ist und Raum für viele unterschiedliche Lebensentwürfe bietet.

Genau deshalb sind in dem Clip keine Schauspieler zu sehen, sondern die Projektleiterin Lisa, Kinderchirurg Marc und Personalreferentin Nicole, die von Berufs wegen nach Oldenburg gekommen sind. Sie erzählen – häufig mit einem deutlich wahrnehmbaren Augenzwinkern –, was sie an der Stadt begeistert, was sie charmant finden und welche Chancen sie sehen. „Schwuppdwupp kennt man

die ganze Stadt“, bringt Lisa eine zentrale Botschaft auf den Punkt.

Deutlich, so fügt Silke Fennemann an, werde aber auch: „Wer nach einer brodelnden Metropole sucht, ist bei uns nicht richtig aufgehoben.“ Falsche Erwartungen zu wecken nütze niemandem. „Wir wollen mit dem Film nur die potenziellen Fachkräfte emotional erreichen, denen das Lebensgefühl in unserer Stadt gefällt.“

Der von Schwarzseher GmbH realisierte Film ist als Projekt des StadtMarketing

Oldenburg für die Fachkräfte-Initiative Oldenburg entstanden. Er kann von Unternehmen zur Personalsuche genutzt und beispielsweise direkt in die Website eingebunden werden. Und übrigens: Es muss nicht bei einer einmaligen Aktion bleiben. Im Rahmen der Fachkräfte-Initiative Oldenburg sind weitere Kurzfilme geplant, um auch andere Zielgruppen anzusprechen.

Über diesen Link lässt sich der Film bei YouTube aufrufen:

www.youtube.com/embed/U3ioxWuDuZI



Auf einen Kaffee mit ... *Klaus Wegling*

Zusammenarbeit braucht Vertrauen

Als Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg hat Klaus Wegling 20 Jahre Unternehmen und Unternehmern zur Seite gestanden. Nun scheidet er aus dem Dienst aus. Im Interview erklärt er, wie er die Aufgaben gemeistert hat und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt einschätzt.

Frage: Herr Wegling, erinnern Sie sich noch, was Sie mit zehn Jahren werden wollten?

Klaus Wegling: Da hatte ich noch keine Vorstellung. In der Zeit, in der ich groß geworden bin, gab es zum Thema Berufsfindung nicht so viele Informationen wie heute. Mit zehn Jahren war man wirklich noch Kind. Das ist heute anders, häufig auch, weil die Eltern ihren Kindern einen Rucksack mit Erwartungen aufsetzen.

Wann haben Sie sich entschieden, eine Verwaltungslaufbahn einzuschlagen?

Wegling: Ich bin in Essen als Sohn einer Bergmannsfamilie aufgewachsen. Da war es schon etwas Besonderes, dass ich die Realschule und später die Höhere Handelsschule besuchte. Es gab dann einige Freunde, die sich für einen Verwaltungsberuf entschieden. Daran habe ich mich orientiert. Es entsprach mir mehr als ein kaufmännischer Beruf. Damals war ich 17.

Wann sind Sie zum ersten Mal auf Oldenburg gestoßen?

Wegling: Im Sommer 1974 lernte ich im Urlaub an der Costa Brava meine spätere erste Ehefrau kennen, eine Oldenburgerin. Ich wusste nichts über die Stadt und war neugierig, was sie zu bieten hat. Im Vergleich zu meiner Heimatstadt Essen wirkte Oldenburg damals sehr ländlich auf mich. Das hat sich deutlich geändert.

Sie haben nun 20 Jahre lang das Amt für Wirtschaftsförderung geleitet. Wie fällt Ihre persönliche Bilanz aus?

Wegling: Die Zeit war für mich in jeder Hinsicht sehr wertvoll. Ich habe meine Aufgaben immer als Herausforderung verstanden und bin sie mit Respekt angegangen. Um das richtig einschätzen zu können, muss man wissen, dass ich seit 1984 Führungsaufgaben bei der Stadt Oldenburg wahrgenommen habe – im Sozialamt, danach als Büroleiter des Oberstadtdirektors und später als Leiter des Hauptamtes. Dort konnte ich viele Erfahrungen sammeln, die mir bei der Wirtschaftsförderung zugutekamen. Zum Beispiel standen wir seinerzeit vor der großen Verwaltungsreform, mit der Vorbereitung hatte ich sehr viel zu tun. 1998 kam ich dann zur Wirtschaftsförderung und bin, abgesehen von einem kleinen Intermezzo, dort geblieben.

Wie hat sich die Oldenburger Wirtschaft in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert?

Wegling: Oldenburg hat eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Es gab hier einen Strukturwandel, der die Stadt nachhaltig geprägt hat. Viel mehr als andere Städte. Wir hatten in Oldenburg immer nur wenig Industrie, dafür lebten hier Anfang der 1990er Jahre noch 12.000 Menschen von der Bundeswehr. Die Aufgabe des Standorts war ein ganz zentrales Element der Umstrukturierung.

Umgekehrt möchte ich an das Thema Technologie erinnern: Telekommunikation begann eine Rolle zu spielen, dazu wurde der Informations- und Kommunikationsbereich ein richtiger Motor. Und ganz klar: Die Wirtschaft hat enorm von der Universität und der Jade Hochschule profitiert. Hier konnten wir Kompetenzen entwickeln, die auch für die Zukunft entscheidend sein werden.

Handel und Dienstleistungen nicht zu vergessen ...

Wegling: Ja, Handel, Dienstleistungen und Handwerk bilden traditionell das Fundament unseres Wirtschaftsstandorts. Auch in diesen Bereichen hat sich enorm viel getan. Sie sind maßgeblich daran beteiligt, dass sich die Gewerbesteuererinnahmen in den 20 Jahren mehr als verdoppelt haben. Oldenburg wird stärker und wächst, es ist eine Boomtown. Die Probleme, die wir heute haben, sind im Grunde Luxusprobleme, um die uns viele andere Städte beneiden. Dennoch wird zu Recht von uns erwartet, dass wir sie lösen. Und weil es uns wirtschaftlich gut geht,

sind wir in der Lage, die Infrastruktur aufzubauen, die nötig ist, wenn eine Stadt wächst. Auch solche Aspekte müssen wir berücksichtigen, wenn wir über die Wirtschaft sprechen.

Hat sich auch das Bild der Öffentlichkeit von Wirtschaft, von Unternehmen verändert?

Wegling: Diejenigen, die nach Oldenburg ziehen, erkennen, welche beruflichen Perspektiven ihnen die Stadt bietet. Auch hier leiden Unternehmen unter dem

Fachkräftemangel. Und Führungskräfte müssen wir von den Vorzügen der Stadt überzeugen. Aber wer erst einmal hier ist und einen guten Job hat, steht Oldenburg in der Regel sehr positiv gegenüber.

Warum sollten Unternehmen feste Ansprechpartner bei der Stadt haben?

Wegling: Wenn man gut zusammenarbeiten will, braucht man Vertrauen zueinander. Unternehmen wollen schnelle und transparente Entscheidungen, eindeutige Aussagen, Klarheit und Verlässlichkeit. Wenn Unternehmer dann von Hinz zu Kunz laufen müssen, klappt das nicht. Deshalb sind alle für sie relevanten Themen bei uns in der Wirtschaftsförderung gebündelt. Und glauben Sie mir, unser Anspruch an uns selbst ist hoch. Wir wollen verlässliche Partner der Wirtschaft sein, jedes Anliegen ernst nehmen und helfen, Pläne zu realisieren und Ziele zu verwirklichen.

Was ist leichter: Unternehmen zu halten, die bereits vor Ort ihren Sitz haben, oder neue für den Standort zu begeistern?

Wegling: Ersteres, auch wenn die Bindung bei einigen mittelständischen Betrieben abnimmt, wenn sie nicht mehr von Oldenburgern geführt werden. Die Verbundenheit ist häufig familiär bedingt. Wenn das nachlässt, müssen wir an anderen Schrauben drehen. Deshalb zeigen wir als Wirtschaftsförderung gern Präsenz, wenn in einer Firma ein Führungswechsel ansteht. Häufig kommen Vertreter der Unternehmen auch direkt auf uns zu, um uns eine neue Führungskraft vorzustellen. Das stärkt dann natürlich das Vertrauen zueinander.

Gab es mal Momente, in denen Sie mit dem Gedanken gespielt haben, selbst in die Wirtschaft zu gehen?

Wegling: Mir wurden in den ganzen Jahren viele exzellente und spannende Geschäftsideen vorgestellt. Aber den Drang, selbst ein Unternehmen zu gründen oder zu führen, habe ich nie verspürt.

Vielleicht ist es ja nach dem 1. Januar soweit – oder was haben Sie sich für die Zeit nach Ihrem Ausscheiden bei der Stadt Oldenburg vorgenommen?

Wegling: Nein, auch dann nicht. Aber ich habe noch keinen festen Plan für die Zeit danach gemacht. Ich lasse das mal auf mich zukommen. Auf jeden Fall werde ich mich bemühen, wieder mehr Sport zu treiben. Der ist doch ein wenig zu kurz gekommen.

Herr Wegling, alles Gute für Ihre Zukunft und vielen Dank für das Gespräch!

In Ausgabe 01.19 wird Ralph Wilken vorgestellt, der die Nachfolge von Klaus Wegling als Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg antreten wird.

Foto: Thorsten Helmerichs



Verwaltungsprofi mit Sinn fürs Teamplay

Den rasanten Aufstieg Oldenburgs in den letzten Jahren hat Klaus Wegling direkt miterlebt und maßgeblich beeinflusst. Der Verwaltungsprofi hat sich dabei immer als Teamplayer verstanden. „Ich

bin dankbar, dass ich mit einem so engagierten und kompetenten Team einen Beitrag zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung Oldenburgs leisten konnte“, betont er.

Kommunaler Aktionsplan

Gegen Gewalt an Frauen

Alltagssexismus, häusliche Gewalt und sexuelle Belästigung sind in der Gesellschaft noch immer präsent – doch oft werden derartige Übergriffe banalisiert. Das Gleichstellungsbüro der Stadt Oldenburg beschäftigt sich seit seiner Gründung vor 30 Jahren mit dieser Thematik und entwickelt Ansätze zur Sensibilisierung von Unternehmen. Derzeit entsteht ein kommunaler Aktionsplan mit Strategien und Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen.



Foto: khaoniewping/shutterstock.com

Gewalt gegen Frauen kann unterschiedliche Formen annehmen. Darunter fallen sexualisierte Gewalt, (Zwangs-)Prostitution und Kinderehe ebenso wie sexistische Werbung und digitalisierte Gewalt.

„Wir leben in einer Gesellschaft, in der Gewalt gegen Frauen ein massives Problem ist“, so Wiebke Oncken. Die Leiterin des Gleichstellungsbüros weiß: „Nach wie vor wird das als Privatsache abgetan.“ Verschiedene Formen von Gewalt seien alltäglich und würden allzu oft als zu ignorierendes Übel hingenommen.

Mit der Ratifizierung der Istanbul-Konvention gelang im vergangenen Herbst ein Paukenschlag: Das internationale „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ ist im Frühjahr 2018 deutschlandweit in Kraft getreten. Für die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Oldenburg war es der Startschuss für den kommunalen Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen. Gemeinsam mit vielen Akteuren aus Stadtverwaltung, Fachberatungsstellen, dem medizinischen Bereich und weiteren Beteiligten sollen Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, um

Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu verhindern.

Im Gleichstellungsbüro laufen viele Fäden zusammen. Wiebke Oncken und ihre Stellvertreterin Renate Vossler koordinieren Arbeitskreise, entwickeln Informationsmaterialien und organisieren Fortbildungen. „Außerdem begleiten wir das Frauenmobil organisatorisch“, erklärt Oncken. „Das ist ein Fahrservice, der Frauen und Mädchen in den Abendstunden sicher von Tür zu Tür bringt.“

Die Problematik um Gewalt an Frauen ist vielschichtig. Mit dem kommunalen Aktionsplan will die Stadt Lösungsansätze liefern, damit es nicht bei wenigen guten Beispielen unter den Unternehmen bleibt. Eines dieser Beispiele ist das OLantis Huntebad: Frauenparkplätze in der Nähe des Bads bieten Besucherinnen seit 2016 die Möglichkeit, ihr Fahrzeug auf beleuchtetem Weg zu erreichen. Mitarbeiterinnen

der Spätschicht, etwa Kassen- und Reinigungskräfte, können direkt am Gebäude parken, um nach Feierabend schnell und sicher zum Auto zu gelangen.

„Wir würden uns freuen, wenn die Selbstverpflichtungserklärung zum Thema Häusliche Gewalt und Stalking Schule macht“, ergänzt Renate Vossler, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte. „In einer solchen Erklärung kann jedes Unternehmen für sich maßgeschneiderte Unterstützungsangebote für Betroffene beschreiben und somit einen wertvollen Beitrag leisten, um Gewalt zu beenden.“ Seit 2016 gilt sie bereits für die Stadtverwaltung.

Mit welchen Maßnahmen auch immer die Gesellschaft der Thematik sexueller Übergriffe begegnen will, fest steht: Die #MeToo-Debatte in den sozialen Medien bringt sie in die gesellschaftliche Mitte, sensibilisiert und lässt die Menschen erkennen: Es wird Zeit, sich zu positionieren. Diplom-Pädagogin Angelika Müller weiß zudem: „Es kann Jahrzehnte dauern, bis Betroffene sich trauen, von ihren Erlebnissen zu erzählen.“ Die Geschäftsführerin der Beratungsstelle bei Fragen zu sexualisierter Diskriminierung und Gewalt für Beschäftigte und Studierende der Universität Oldenburg ergänzt: „Es gibt kein ‚zu früh‘, um zu uns zu kommen.“ Schon bei Irritationen sollten Betroffene das Gespräch suchen, damit sie Hilfestellungen erhalten, um Grenzen aufzuzeigen.

Anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen am 25. November ruft Wiebke Oncken zur Solidarität mit Gewaltopfern auf: „Wir selbst werden mit Demonstrationen und Kundgebungen darauf aufmerksam machen: Gewalt ist keine Option.“

Kontaktpunkt Wirtschaft

Der OLLY geht an ise und CEWE



Fotos: Thorsten Ritzmann



Wertschätzende Worte für im Bereich Familienfreundlichkeit engagierte Unternehmen und Institutionen fand Niedersachsens Sozialministerin Dr. Carola Reimann (siehe Bild Mitte rechts) bei der Vergabe des OLLY.

Zu seiner 30. Ausgabe kehrte der Kontaktpunkt Wirtschaft zurück an den Ort, an dem vor 15 Jahren alles begann: ins Audi Zentrum in Oldenburg-Tweelbäke. Im Mittelpunkt des Netzwerktreffens stand die Verleihung des OLLY, Preis der Stadt Oldenburg für familienfreundliche Unternehmen und Institutionen. Die Auszeichnung ging in der Kategorie „Kleine und mittlere Unternehmen und

Institutionen“ (bis 150 Beschäftigte) an die Firma ise Individuelle Software und Elektronik GmbH, bei den „Großen Unternehmen und Institutionen“ an CEWE. Oldenburgs Oberbürgermeister Jürgen Krogmann und Niedersachsens Sozialministerin Dr. Carola Reimann überreichten die Urkunden und Pokale unter dem Beifall der rund 300 Gäste.

Krogmann lobte als Juryvorsitzender die Qualität der Bewerbungen: „Alle haben sich durch großes Engagement in der Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausgezeichnet, deshalb war es eine schwere Entscheidung.“ Das Thema sei in den Betrieben und Institutionen „fest verankert“. Und: „Alle berücksichtigen neben der Kinderbetreuung auch die Betreuung zu pflegender Angehöriger.“

Mitarbeitermotivation

Wer glücklich ist, leistet bessere Arbeit

Welche Faktoren sind entscheidend für motivierte Mitarbeiter? Je nach Studie wechselt die Zahl, allen gemein ist jedoch: Das Gehalt ist nicht alles. Soweit vielleicht nichts Neues. Aber auch die viel beschworene Work-Life-Balance ist nicht allein verantwortlich dafür, wie gern – und damit auch wie gut und effektiv – Mitarbeiter ihren Job machen. Innovative Ansätze sind gefragt.

Fotos: Weiß & Partner



Ein Pokerabend bei Sushi oder eine Kanutour trägt dazu bei, das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter zu Team und Unternehmen zu stärken. Für eine langfristige innere Motivation braucht es allerdings mehr.

Es wird gezockt und geblufft, auf dem Besprechungsbildschirm flackert Kaminfeuer – Pokerabend bei der Agentur Weiß und Partner in Oldenburg. Wo sonst Kundenprojekte besprochen werden, geht es jetzt um Karten und Jetons. Das Sushi-Buffet zahlt das Haus. Ist das Mitarbeitermotivation? „Ja, und nein“, sagt Geschäftsführer Nils Mönkemeier. „Selbstverständlich tragen Abende wie dieser zum Gemeinschaftsgefühl bei. Sie sind aber nicht Mittel zum Zweck, sondern ergeben sich aus unserer Art zusammenzuarbeiten: mit flachen Hierarchien, Spaß an der Arbeit und ansprechbaren, intensiv mitarbeitenden Chefs.“ Wer eine Idee für eine gemeinsame Aktion hat, startet eine Doodle-Umfrage. Wer Lust hat, pokert zusammen. Bewusst wird die Zusammenarbeit mit den Partnerunternehmen in Bremen und Regensburg gepflegt. „Gemeinsame Firmenausflüge und auch die Weihnachtsfeier, die im Wechsel an allen Orten stattfindet, schlagen eine wertvolle Brücke zwischen den Standorten. Die Nebenkosten nehmen wir dafür in Kauf.“

Eine kluge Entscheidung. Zufriedene und motivierte Mitarbeiter sind produktiver, pragmatischer, kooperativer, hilfsbereiter und freundlicher. Sie sind weniger krank, wechseln seltener den Arbeitgeber. Insgesamt versprechen motivierte Mitarbeiter eine höhere Wertschöpfung im Unternehmen.

Aber Moment, was ist überhaupt Motivation? Laut Duden die „Gesamtheit der Beweggründe, Einflüsse, die eine Entscheidung, Handlung oder Ähnliches beeinflussen, zu einer Handlungsweise anregen“. Die Betonung liegt auf dem Wort Gesamtheit. Menschen lassen sich nur bis zu einem bestimmten Grad durch äußere Reize wie Gehaltszahlungen oder andere finanzielle Vorteile motivieren. Entscheidend ist, etwas für die innere Motivation zu tun. Sie entsteht aus dem Streben nach Anerkennung und letztlich Selbstverwirklichung und kann nicht von außen übergestülpt werden. Wie ist das Betriebsklima, wie der Führungsstil? Wie kann ich mich einbringen? Als wie

sinnhaft empfinde ich meine Tätigkeit? Firmenwagen und Weihnachtsgeld sind eine nette Zugabe, beantworten die Fragen aber nicht. Wie also können Unternehmen eine wertschätzende Umgebung kreieren, die der inneren Motivation der Mitarbeiter Flügel verleiht?

Das Oldenburger Unternehmen BTC setzt etwa auf künstlerische Ansätze, 2017 in Form eines Poetry Slam. Dabei tragen Künstler, in diesem Fall die Mitarbeiter, selbstgeschriebene Texte vor, das Publikum kürt den Sieger. Das Projekt „#spokenwork. Ein literarischer Aufbruch in 2018“ wurde von BTC zusammen mit dem Poetry Slammer Björn Högsdal entwickelt. Nele Tiemeyer, Senior Consultant der Abteilung Human Resources im Team Mitarbeiterdialog, beschreibt die Idee dahinter so: „#spokenwork ermöglicht es Mitarbeitern, sich kreativ und auf andere Weise mit ihrem aktuellen und zukünftigen Arbeitsumfeld bei BTC zu befassen und es mitzugestalten.“

In zwei Workshops an den Standorten Oldenburg und Berlin entstanden lustige, sarkastische, nachdenkliche und schöne Texte über den Superhelden BTC-Man, den potenziellen Auftrag zur Bekämpfung Godzillas, den altehrwürdigen Beruf des Scrum Masters und eine Liebeserklärung an das BTC-Team. Höhepunkt von #spokenwork war der Poetry Slam; die Kollegen spendeten tosenden Applaus. Ein Projekt, in dem die Teilnehmer in vielen Bereichen über sich hinausgewachsen sind.

Ortswechsel: Bei Creditreform in Oldenburg ist der mobile Physiotherapeut im Haus, Mitarbeiter kommen zur Massage. Entstanden ist das Projekt vor einigen Jahren bei einer Aktion zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. Den Auftakt machte eine Arbeitsplatzanalyse. Unterstützt durch Berater einer Krankenkasse wurden Schnupperangebote zu Gesundheitsthemen erarbeitet, etwa gesunde Ernährung, Zeitmanagement oder alternative Heilmethoden. Ein Qigong-Kurs und der „gesunde“ Betriebsausflug sorgten für gemeinsame Bewegung. „Es war für uns sehr hilfreich, dass wir einen Partner hatten, der auch Kontakt zu Dienstleistern herstellen konnte“, sagt Presse- und Öffentlichkeitsarbeiterin Christiane Schulz-Geffken. Auch ein 14-tägiger Massage-Termin hat sich etabliert. Creditreform bezuschusst die Anwendungen. Übrigens:

Neben den Krankenkassen und Berufsverbänden bietet auch die Dekra Beratungen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement an.

Klar ist: Gemeinsame Erlebnisse schweißen zusammen. Der jährliche Kramer- oder Weihnachtsmarktbesuch ist schon fast Pflicht, oft auch die firmeninterne Kohlfahrt. Für Kanutouren, Bouldern und Co. haben Anbieter längst Firmenpakete geschnürt. Unternehmen können für Teambuilding-Events auf spezialisierte Dienstleister zurückgreifen. Wichtig ist stets das Gesamtkonzept. Die Wirkung einmaliger Aktionen verpufft hingegen schnell. Auch erreicht man nicht mit jeder Maßnahme alle Mitarbeiter, zu heterogen sind oft die Interessen – Spaß darf nicht zur Pflicht werden. Die Firma Intax veranstaltet ganze Team-Event-Serien. Das „Intax Racing-Team“ nimmt im Jahr an verschiedenen „Trainings“ teil, die auf ein großes „Finale“ hinarbeiten. Für Geschäftsführer Marco Kimme sind die zahlreichen Arbeitsstunden gut investiert, wenn er so Personal halten und neues interessieren kann.

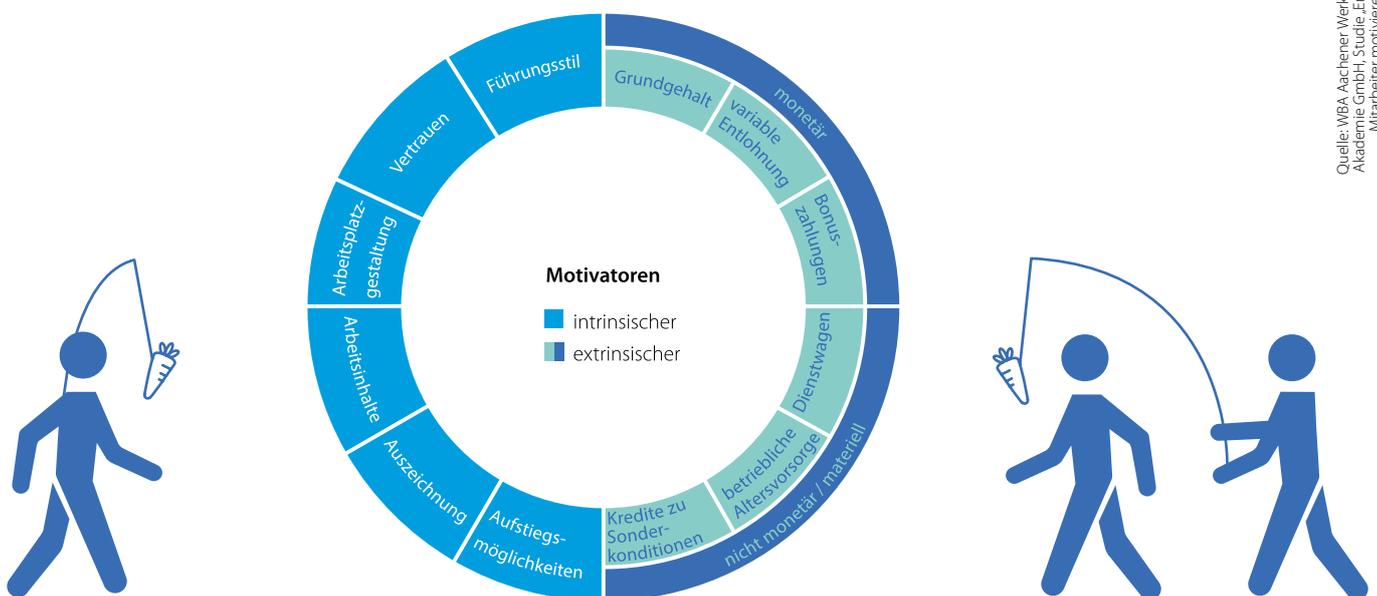
Auch kleine Veränderungen können im Alltag helfen, Kommunikation und Gemeinschaftsgefühl zu stärken. So treffen sich in vielen Betrieben die Mitarbeiter oft nur in der Kaffeeküche oder auf dem Flur. Projekte der anderen nehmen sie

kaum wahr. Bei Creditreform hat man gute Erfahrungen mit regelmäßigen Inforunden für alle Mitarbeiter gemacht. „Da besprechen wir Themen, die alle angehen wie Personalien, größere Projekte und Organisatorisches, das alle betrifft“, verrät Christiane Schulz-Geffken. „Solche Treffen sind Plattformen für den abteilungsübergreifenden Austausch.“

Eine intensive Vernetzung und neue Sichtweisen versprechen Mystery Lunches. Kurzgefasst: Man isst mit zugelosten Kollegen zu Mittag. Mit solchen, die man vorher vielleicht nicht einmal kannte. In entspannter Atmosphäre wird nebenbei der Grundstein für eine bessere hierarchie- und abteilungsübergreifende Zusammenarbeit gelegt. Großen Unternehmen nehmen Online-Plattformen die Organisation ab.

Bei Weiß & Partner allerdings wissen die Mitarbeiter, mit wem sie zu Mittag essen – mit ihren Kollegen. „Wir haben von Anfang an zusammen gegessen. Als wir noch zu acht waren, hat sich jeder selbst etwas zubereitet, später haben die Azubis mitgeholfen“, erklärt Geschäftsführer Mönke-meier. 2017 wurde der Aufwand zu groß, seitdem stellt Hauswirtschafterin Sonja täglich ein Buffet zusammen. Das Unternehmen zahlt. Für den Geschäftsführer „ein Baustein im Kosmos von Kleinigkeiten, der uns ausmacht“. Nachahmenswert!

Übersicht intrinsischer und extrinsischer Motivatoren



Quelle: WBA Aachener Werkzeugbau Akademie GmbH, Studie „Erfolgreich Mitarbeiter motivieren“ (2015)

Ein Zusammenspiel aus intrinsischen und extrinsischen Aspekten hält Mitarbeiter dauerhaft im Unternehmen.

Wehnen
Ofen
Wachlov

Dietrichsfeld

Bürgerfelde

Nadorst

Donnerschwee

Oldenburg

Drielake

Osternburg

Aktuelle Bauvorhaben

Es wird gebaut ...

Fotos: Stadt Oldenburg



1 Bents

Zwei Firmen der Bents Unternehmensgruppe, Bents Büro GmbH und Bents Informationssysteme GmbH, erhalten neue Betriebsstätten in Tweelbäke. Auf dem knapp 1.500 Quadratmeter großen Grundstück entstand ein modernes Büro- und Geschäftsgebäude. Der bisherige Standort an der August-Hanken-Straße wird aufgegeben.

Die Unternehmensgruppe mit ihrem Stammsitz in Aurich bietet Produkte in den Bereichen IT, Druck und Kopiersysteme sowie für den gesamten Bürobedarf an. Bents setzt insbesondere auf die Beratung. Kompetente Mitarbeiter vor Ort und im Außendienst beraten bei allen Fragen zum Thema IT und Büro. Insgesamt beschäftigt die Unternehmensgruppe 130 Mitarbeiter, davon 20 in der neuen Betriebsstätte in Oldenburg. Weitere Niederlassungen bestehen in Ihlow-Riepe und Osnabrück.

2 OTG Schaltanlagen

An der Weißenmoorstraße 114 ist die OTG Technische Gesellschaft für elektrische Steuerungen und Schaltanlagen GmbH nun im eigenen Objekt tätig. In der ehemaligen Schaltzentrale des Umspannwerks, die seit einigen Jahren ungenutzt war, sind die 18 OTG-Mitarbeiter aktuell insbesondere als Dienstleister für die Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Industrie tätig.

Der eindrucksvolle Bau aus den 1960er Jahren wurde im Innern saniert, für die OTG umgebaut und technisch auf den aktuellen Stand gebracht. Durch die Folgenutzung wird ein schonender

Umgang mit Grund und Boden erreicht und eines der wenigen Objekte aus dieser Zeit, die in Oldenburg noch im äußeren Urzustand erhalten sind, weiter genutzt.

Kontakt:

Jörg Triebe
Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Telefon: 0441 235-2625
joerg.triebe@stadt-oldenburg.de

Dennis Ostendorf
Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Telefon: 0441 235-3271
dennis.ostendorf@stadt-oldenburg.de



Hinweis in eigener Sache

Personalwechsel bei der Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaft ist im stetigen Wandel begriffen – auch im Hinblick auf seine Akteure. So gibt es jetzt in den Führungskreisen der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg personelle Rochaden. Dass sich der Übergang für alle Beteiligten reibungslos gestaltet, dafür wird derzeit Sorge getragen.

Foto: Foto- und Bildenwerk



Klaus Wegling
Leiter der Wirtschaftsförderung

Foto: Sascha Stüber



Ralph Wilken
Leiter der Wirtschaftsförderung
ab 1. Januar 2019
Telefon: 0441 235-2220
ralph.wilken@stadt-oldenburg.de

Nach 20 Jahren verlässt Leiter Klaus Wegling die Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg (siehe Interview S. 16/17). Ihm folgt zum 1. Januar 2019 Ralph Wilken, der bisherige Leiter des Bürger- und Ordnungsamtes.

Foto: Stadt Oldenburg



Bettina Hey
Leiterin des Fachdienstes
Liegenschaften
Telefon: 0441 235-2095
bettina.hey@stadt-oldenburg.de

Foto: Foto- und Bildenwerk



Axel Müller
Leiter des Fachdienstes
„Projekt Fliegerhorst“
Telefon: 0441 235-3523
axel.mueller@stadt-oldenburg.de

Bereits seit dem 1. Juli ist Bettina Hey neue Leiterin des Fachdienstes Liegenschaften. Sie leitete bislang das Standesamt. Axel Müller, ihr Vorgänger im Bereich Liegenschaften, ist seit dem Sommer Leiter des neu geschaffenen Fachdienstes „Projekt Fliegerhorst“.

Foto: Foto- und Bildenwerk



Heiner Vahlenkamp
Ehemaliger Leiter des Fachdienstes
Unternehmensservice

Jörg Triebe
Telefon: 0441 235-2625
joerg.triebe@stadt-oldenburg.de

Dennis Ostendorf
Telefon: 0441 235-3271
dennis.ostendorf@stadt-oldenburg.de

Patricia Baasch
Telefon: 0441 235-2870
patricia.baasch@stadt-oldenburg.de

Zum 1. November ist Heiner Vahlenkamp, langjähriger Leiter des Fachdienstes Unternehmensservice in den Ruhestand getreten. Die Leitung des Fachdienstes übernimmt vorerst in Personalunion die Amtsleitung. Für den Unternehmensservice sind weiterhin die bekannten Ansprechpartner, u.a. Jörg Triebe als Vertreter der Fachdienstleitung, erreichbar.

Foto: Kay Schmedes



Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wesentlich für die Zukunftsfähigkeit

Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, müssen Unternehmen gute Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie schaffen. Dabei unterstützt sie das Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“, das 2007 vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag und dem Bundesfamilienministerium gegründet wurde. Wie das geschieht, erzählt Projektleiterin Kirsten Frohnert.

Frage: Können Sie anhand konkreter Zahlen belegen, dass die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie die Attraktivität eines Arbeitgebers steigert?

Kirsten Frohnert: Eine aktuelle Befragung von Beschäftigten zeigt, dass knapp 80 Prozent eine familienfreundliche Unternehmenskultur dafür als wichtig erachten. Wir wissen auch, dass sich 75 Prozent der Beschäftigten der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre einen Wechsel des Arbeitgebers gut vorstellen können, wenn sie dort Beruf und Familie besser vereinbaren können. Wer als Arbeitgeber attraktiv sein will, sorgt für Familienfreundlichkeit,

Wie hilft „Erfolgsfaktor Familie“ dabei?

Frohnert: „Familienfreundlichkeit zum Markenzeichen der deutschen Wirtschaft zu machen“ lautet die Devise. Entsprechend wächst das Netzwerk kontinuierlich und unterstreicht das Engagement der deutschen Wirtschaft für Beruf und Familie. Wir bieten eine Plattform für Austausch sowie Informationen und Praxisbeispiele. Die Mitgliedschaft im Netzwerk ist kostenfrei. Es zählt aktuell über 7.000 Mitglieder.

Unterstützen Sie KMUs besonders?

Frohnert: Die erwähnte Befragung zeigt, dass vor allem Beschäftigte in kleinen Unternehmen zufriedener mit dem Faktor Familienfreundlichkeit sind. Sie besitzen wichtige Alleinstellungsmerkmale: kurze Wege, Vorgesetzte mit offenen Türen und Ohren sowie den Willen, individuelle Lösungen für die Vereinbarkeitsbedürfnisse der Beschäftigten zu finden. Wir helfen gezielt, diese aktiv bei der Fachkräftesuche einzusetzen.

Inwiefern hat sich die deutsche Wirtschaft Ihrer Devise bereits angenähert?

Frohnert: Es haben zwar noch nicht alle Unternehmen erkannt, wie wesentlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Zukunftsfähigkeit ist. Aber wir stellen viele positive Entwicklungen fest: Die Erwerbstätigenquote von Müttern mit Kindern unter drei Jahren ist von 2006 bis 2016 auf knapp 60 Prozent gestiegen und die Beteiligung der Väter am Elterngeld von 2006 bis 2015 von 3,6 Prozent auf über ein Drittel.

Schöne Feiertage!

Ein herzliches Dankeschön für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir hoffen auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen besinnliche Feiertage und einen guten Start in das neue Jahr.

Ihre Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg

Agenda

Oldenburger Wirtschaftstermine

OLEC Neujahrs-Networking

Wann: 18. Januar 2019

Wo: Klinkerburg, Bahnhofplatz

Info: Johanna Stein, Telefon: 0441 36116-565

cre8_dialog Kirche & Kreativwirtschaft

Wann: 5. Februar 2019, 19 Uhr

Wo: Lambertussaal, Lambertikirche, Markt 17

Info: Ina Lehnert-Jenisch,

Telefon: 0441 235-2105

Praxisforum Digitalisierung Barcamp

Wann: 7. Februar 2019, 9 Uhr

Wo: BFE Oldenburg, Donnerschweer Str. 184

Info: www.praxisforum-digitalisierung.de

4. Oldenburger Fachkräfte-Forum

Wann: 6. März 2019, 16 Uhr

Wo: EWE Forum Alte Fleiwa, Escherweg 7

Info: Sarah Suchý, Telefon: 0441 235-3619

Herausgegeben von

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg · Industriestraße 1 c · Telefon: 0441 235-2350 · Fax: 0441 235-3130

wirtschaftsfoerderung@stadt-oldenburg.de · www.wirtschaftsfoerderung-oldenburg.de

Konzeption | Koordination: Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, Fachdienst Standortmarketing · Titelmotiv: andrea lehmkuhl/shutterstock.com

Redaktion | Produktionsleitung: www.mediavanti.de · Gestaltung | Produktion: www.stockwerk2.de · Druck: www.flyerheaven.de